Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 286. Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Donnerstag, 22. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Gräter, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Laß, Wilhelmsplatz Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstraße 23.
W. Stark, Alten Markt Nr. 81.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe C. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13. und
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun, Berliner- und Mühlenstr. Ecke 18b.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1871 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1871.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 21. Juni. Se. M. der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches die Konsuln des Norddeutschen Bundes Kommerzien-Rath R. Kind zu Antwerpen, W. E. Neuhaus zu Brüssel, A. Prayon de Pauw zu Gent, H. Werlemann zu Lüttich, W. A. Bach zu Ostende zu Konsuln des Deutschen Reiches, und den Vize-Konsul des Norddeutschen Bundes J. Rautenstrauch zu Antwerpen zum Vize-Konsul des Deutschen Reiches zu ernennen geruht.

Von dem Konsul zu Gent ist Herr M. G. J. Ferken zu Terneuzen zum Konsular-Agenten bestellt worden.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem seitherigen Ober-Bürgermeister der Stadt Görlitz, Richtsteig, bei seinem Ausscheiden aus dem Kommunaldienste den Charakter als Geh. Regierungsrath beizulegen; dem Departements-Rechnungs-Revisor Deichmann in Kiel den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen und den Rentner Gustav Platzhoff und die Kaufleute Albert Grimm und Andreas Prell zu Elberfeld, der von der Stadtverordneten-Versammlung daselbst getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Elberfeld auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Die Marine-Schiffbau-Unter-Ingenieure Gebhardt und Schulze sind zu Marine-Schiffbau-Ingenieuren, der Marine-Schiffbau-Ingenieur-Aspirant Schrödter ist zum Marine-Schiffbau-Unter-Ingenieur, der Marine-Maschinenbau-Ingenieur-Aspirant Mechlenburg zum Marine-Maschinenbau-Unter-Ingenieur ernannt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Roer in Wongrowiec ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Coesfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und unter Beilegung des Notariats im Departement des Apellationsgerichts in Münster, versetzt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Schmidt zu Guhrau ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Guhrau ernannt worden. Der Thierarzt erster Klasse Scholz zu Reichenbach i. Schl. ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Reichenbach ernannt worden.

Die preußische Bank in Elsaß-Lothringen.

Ueber die von uns mitgetheilte Verordnung betreffend Errichtung von Kommanditen der preußischen Bank in Elsaß und Lothringen ist vom preußischen Staatsministerium folgender Immediatbericht an Se. Majestät den König erstattet worden:

„Nach einer Mittheilung des Reichskanzlers hat sich im Elsaß und in Lothringen das dringende Bedürfniß herausgestellt, einen entsprechenden Ersatz für die Filialen der Bank von Frankreich zu finden, welche bis zum Einmarsch der deutschen Truppen den Kredit in jenen Landestheilen fast ausschließlich vermittelt, seitdem aber ihre Geschäftsthätigkeit entweder ganz eingestellt oder auf das geringste Maß beschränkt haben. Durch Errichtung von Darlehnskassen auf Grund des Bundesgesetzes vom 21. Juli 18.0 ist eine wirksame Hülfe nicht zu schaffen, weil dieselben nur Lombardgeschäfte machen dürfen und damit dem Lande nicht gedient ist. Ebenso wenig ist der Zweck durch Konzessionirung von Lokalbanken zu erreichen. Länder mit einer so hoch entwickelten Industrie und einem so weit verzweigten Handelsverkehr, wie das Elsaß und Lothringen, die ein halbes Jahrhundert lang aus den reichen Hülfsquellen der Bank von Frankreich haben schöpfen können, lassen sich nicht auf bloße Lokalbanken hinweisen, deren Einrichtungen und Mittel der Natur der Sache nach nur auf die Bedürfnisse der nächsten Umgegend berechnet sein können. Das einzige Institut, welches den neugewonnenen Landestheilen die Filialen der Bank von Frankreich ersetzen könnte, ist die preußische Bank, deren Wirksamkeit sich über ein nicht minder umfangreiches Gebiet ausdehnt und die dem Handelsstande in mancher Beziehung vielleicht noch größere Vortheile gewährt, wie die Bank von Frankreich. Die Verwaltung der preußischen Bank ist bereit, mit der Errichtung von Comtoiren und Commanditen an den Hauptplätzen des Elsaß und Lothringens sofort vorzugehen. Ihre Mittel reichten dazu auch vollständig aus und die Vertreter der Bankantheilseigner haben sich mit der Errichtung von Filialen an allen deutschen Handelsplätzen schon früher bedingungslos einverstanden erklärt. Die Bankordnung vom 5. Oktober 1846 gestattet der preußischen Bank aber nur die Errichtung von Zweiganstalten im Inlande, sie enthält wenigstens keine positive Bestimmung, daß die Bank Comtoire und Commanditen auch an außerpreußischen deutschen Plätzen errichten dürfen, und da die neu erworbenen Länder, wenn auch zu ideellen Theilen eben so gut zu Preußen, wie zu jedem anderen deutschen Staate gehörig, doch nicht ohne Weiteres als Inland betrachtet werden können, so kann die preußische Bank mit der Einrichtung von Filialen im Elsaß und Lothringen nicht vorgehen, wenn sie nicht durch ein Gesetz ermächtigt wird. Wäre der Landtag der Monarchie gegenwärtig um den Thron Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät versammelt, so würde sich dieser Anstand alsbald beseitigen lassen, da über die Zweckmäßigkeit der Maßregel kaum eine Meinungsverschiedenheit bestehen kann. Auf ein Zusammentreten des preußischen Landtages ist aber vor den letzten Wochen dieses Jahres nicht zu rechnen, und da sofortige Hilfe dringend Noth thut, so bleibt nur der Ausweg übrig, der preußischen Bank die Ermächtigung zur Niederlassung im Elsaß und in Lothringen im Verordnungswege zu ertheilen. Das Staatsministerium hält es in Anbetracht der besonderen Umstände des Falles für unbedingt geboten, diesen Weg zu beschreiten, und besorgt auch nicht, daß man mit Grund den Einwand wird erheben können, daß es sich hierbei nicht um spezielle preußische Interessen handle. Die im Elsaß und in Lothringen jetzt bestehende Kreditlosigkeit kann, wenn sie nicht bald beseitigt wird, nur zu leicht den völligen Stillstand der dortigen zahlreichen Fabriken und die Entlassung der nach Hunderttausenden zählenden Arbeiterbevölkerung zur Folge haben, was unter den jetzigen Verhältnissen nicht blos im Interesse der zunächst betheiligten Landestheile, sondern auch im Interesse von ganz Deutschland und Preußen insbesondere, auf jede Weise vermieden werden muß. Was die Ausführung der Maßregel anlangt, so ist hierbei auch die Frage erwogen worden, ob der preußischen Bank die ihr jetzt fehlende Ermächtigung zur Errichtung von Filialen im Elsaß und in Lothringen auf Grund des Artikels 63 der Verfassungs-Urkunde oder ohne Bezugnahme darauf, auf die Verantwortung des Staats-Ministerii ertheilt und hinterher Indemnität nachgesucht werden solle. Das unterzeichnete Staatsministerium hat sich für den ersteren Weg als den korrekteren entschieden und trägt deshalb allerunterthänigst darauf an: „Die im Entwurfe beigefügte königliche Verordnung, durch welche der preußischen Bank die Errichtung von Komtoiren, Kommanditen und Agenturen im Elsaß und in Lothringen gestattet wird, huldvollst vollziehen und deren Publikation durch die Gesetz-Sammlung befehlen zu wollen."

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Juni. Der Bundesrath wird nur noch eine Sitzung halten, in welcher er vorzugsweise über die Vorlagen des Ausschusses für Rechnungswesen in Betreff der künftigen Behandlung der Kriegsentschädigungsgelder Beschluß fassen und die damit zusammenhängenden Fragen erledigen wird. Das Plenum des Bundesrathes wird sich sodann bis zum nächsten Herbste vertagen, doch dürfte die Wiederberufung desselben spätestens Anfang September erfolgen, da für den Anfang Oktober die Berufung des Reichstages in Aussicht genommen ist. Die Annahme einiger Blätter, daß die Berufung des letzteren zu diesem Zeitpunkt noch nicht werde erfolgen, ist unbegründet, da die Session des preußischen Landtages jedenfalls im November folgen muß. — Nach den heutigen Nachrichten aus Versailles scheint sich die dortige Regierung nunmehr ernstlich mit der Zahlung der Kriegsentschädigung befassen zu wollen. Nach dem Frankfurter Frieden ist bekanntlich die erste Rate 30 Tage nach Wiederherstellung der Regierungs-Autorität in Paris, also im Anfang Juli fällig. — Indeß hat die französische Regierung schon eine andere Zahlung geleistet, nämlich die von der deutschen Regierung geforderte Entschädigung für den Ueberfall eines Geldtransportes durch Franctireurs bei Montmirail, und zwar außer dem Ersatz des geraubten Geldes noch 14,000 Francs für die Familien der dabei Ermordeten. — Die Mittheilung der „Reichs-Korr." und anderer Blätter über die Person der Donatare dürfte sich theilweise als irrthümlich erweisen. Nach meinen Nachrichten ist von einer Dotation der Prinzen nicht die Rede. — Meine gestrige Mittheilung über die Absicht des Kaisers, an den Einzugsfeierlichkeiten in Hannover theilzunehmen, wird heute von der „Prov.-Korresp." bestätigt, und gleichzeitig von den heute eingetroffenen hannöverschen Blättern, welche bereits die Truppentheile nennen, an deren Spitze der Kaiser seinen Einzug in Hannover halten wird. — Wie die Blätter melden, ist die kürzlich wegen Beleidigung des Ministers des Innern erfolgte Beschlagnahme der „Königsb. Hart. Ztg." wieder aufgehoben worden, wie ich höre deswegen, weil der Minister auf Anfrage des Staatsanwaltes erklärt hat, an der Verfolgung kein Interesse zu haben.

— Die Berufung der Provinzial- oder Kommunal-Landtage, schreibt die „Prov.-Corr.", ist im gegenwärtigen Augenblicke besonders aus dem Grunde unerläßlich gewesen, weil zur Vollziehung mehrerer Bestimmungen des mit dem 1. Juli dieses Jahres in Kraft tretenden Gesetzes vom 8. März dieses Jahres, betreffend die Ausführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, die Mitwirkung der Provinzial-Vertretungen ausdrücklich vorgesehen ist. Dieselben haben namentlich je drei Mitglieder und ebensoviele Stellvertreter zu den Deputationen für das Heimathwesen zu wählen, sie haben ferner an der Bildung der Kommissionen zur Regelung der Verhältnisse der dem Bundesgesetze nicht entsprechenden Orts-Armenverbände Theil zu nehmen, sie haben die von dem Minister des Innern aufzustellenden Tarife für die Erstattungsforderungen der Armenverbände zu begutachten, sowie endlich über die erforderliche Organisation der Verwaltung der Angelegenheiten der Land-Armenverbände und über eine etwaige Abgrenzung der letzteren ihre Erklärung abzugeben. In letzterer Beziehung ist zu bemerken, daß die Verwaltung der Angelegenheit der Landarmenverbände, soweit es bisher noch nicht geschehen ist, durch königliche Verordnung den betreffenden Verbänden übertragen werden soll. Die Ausführung dieser Bestimmung erfordert eine Aenderung in der gegenwärtigen Organisation der Landarmenverbände in Altvorpommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinprovinz, wo die Verwaltung zur Zeit wesentlich von den Bezirksregierungen oder den Landräthen (in Schlesien von Staats-Kommissarien) wenn auch unter beschränkter Betheiligung ständischer Kommissionen geführt wird. Um dem neuen Gesetze zu genügen, wird die Verwaltung den Staatsbehörden abgenommen und auf bereits bestehende oder neu zu bildende ständische Organe übertragen werden müssen. Dabei wird es sich empfehlen, behufs Bildung leistungsfähiger Verbände, theilweise auf eine Vereinigung derselben hinzuwirken.

Die Provinzial-Vertretungen werden außerdem die Wahlen für die Einkommensteuer-Kommissionen, für die Rentenbank-Kommissionen und für die Ausschüsse zur Vertheilung der Kriegsleistungen zu vollziehen und einzelne Gesetze von provinzieller Bedeutung vorzuberathen haben, wie z. B. die Gesetzentwürfe über Ausdehnung des Gesetzes, betreffend das Deichwesen, auf die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover, über die Ablösung der Reallasten in Schleswig-Holstein, die öffentlichen Immobiliar-Feuer-Versicherungsanstalten in Schleswig-Holstein, die Dotation für den kommunalständischen Verband des Reg.-Bez. Wiesbaden, die Organisation der ständischen Selbstverwaltung in Schleswig-Holstein und Nassau 2c.

— Für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts Seitens der Stadt Lübeck haben Fürst Bismarck und Graf Moltke in folgenden an den Senat der genannten Stadt gerichteten Schreiben gedankt. Fürst Bismarck schreibt:

„Berlin, 1. Juni. In jedem Deutschen Herzen sind die Hansa und Lübeck und die alte Herrlichkeit des Deutschen Volkes und des Deutschen Reiches eng und unzertrennlich verbunden. In dieses Bürgerthum, auf dessen alten Ruhm unsere Jugend auch in trüberen Zeiten bewundernd hingeblickt hat, und welches in unsern Tagen seine alte Kraft und seine alte Gesinnung bewährt, als Ehrenbürger eingereiht zu sein, ist für mich ein schöner Lohn der Mitarbeit zur Erreichung eines Zieles, welches, wie der Senat mit Recht sagt, allen Deutschen Patrioten vorgeschwebt hat. Möge die alte berühmte Hansestadt, die in ihrer ehrwürdigen Erscheinung die Erinnerungen einer so großen Vergangenheit so treu und schön bewahrt, nun auch für die Gegenwart und Zukunft an der Blüthe des wieder erstandenen Reiches ihren vollen Theil haben."

Das Schreiben des Grafen Moltke lautet:

„Aus den Händen Ihres Herrn Bevollmächtigten habe ich dankend das prachtvolle und kunstreich ausgeführte Dokument empfangen, welches mir das Ehrenbürgerrecht Ihrer Stadt verleiht. Die vielen Denkmäler der Macht, des Bürgersinns und der Wohlthätigkeit aus einer Zeit, wo Lübeck an der Spitze des Städtebundes stand, dessen Flotten das Meer beherrschten und welcher Kriege gegen Königreiche führte, das ehrwürdige Rathhaus, die hochragenden Thürme, die schirmenden Wälle mit schattigen Bäumen, die großen Schiffe auf dem schmalen Strom, die alterthümlichen Thore, deren eines Ihr Dokument so trefflich darstellt, sind die frühesten Erinnerungen meiner Kindheit; aber unauslöschlich wie diese blieb mir auch der schon dort empfundene Unmuth über französische Gewaltherrschaft. Ein ganzes Leben verfloß mir in dem Gefühl von Deutschlands Ohnmacht gegen den übermüthigen Nachbar, bis endlich unter Preußens Banner die Nation sich zum Kampfe erhob, der durch Gottes Beistand zur Einigung und Stärke des Vaterlandes geführt hat. Und tapfer, ausgezeichnet vor vielen Tapferen, haben die Söhne Ihrer Stadt dabei mitgekämpft. So möge denn ein langer und segensreicher Friede die Opfer vergelten, welche gebracht werden mußten, und möge mit Deutschland auch sein altehrwürdiges Lübeck zu neuem Flor sich entfalten!"

— Die „Ostpr. Ztg." meldet aus Königsberg vom 20. d. M.: Schon seit einigen Tagen coursirte das Gerücht, daß Umstände eingetreten sind, welche die Rückkehr unserer hiesigen Regimenter vielleicht noch in weite Ferne stellen, diese wenigstens nicht in dem bereits bekannt gewordenen Termine stattfinden werde. Leider wurde dies von maßgebender Stelle am Sonntag bestätigt und gleichzeitig hinzugefügt, daß die Heimkehr der ersten Division vor sechs bis acht Wochen nicht erfolgen kann. Nach einer am Sonntag hier eingetroffenen Nachricht sollen in den größeren Städten des nördlichen Frankreichs Gährungen ausgebrochen sein, deren Umfang man augenblicklich nicht zu übersehen im Stande ist, die jedoch derartig sind, daß der Befehl gegeben ist, an die Soldaten kriegsmäßige Munition von achtzig Patronen zu vertheilen.

— In der Angelegenheit des katholischen Divisionspfarrers, der durch die Vollziehung der Trauung des Fürsten Karl von Rumänien mit seinem vorgesetzten Bischof in Konflikt gerathen war, schreibt jetzt wieder der „Düsseld. Anz.": „Wir können aus sicherster Quelle die Nachricht bringen, daß die über den hiesigen Divisionspfarrer Herrn Dr. Kaiser aus Anlaß der Trauung des Fürsten von Rumänien zum zweiten Male verhängt gewesene Suspensation vom Amte gestern Seitens des Armeebischofs wieder aufgehoben worden ist."

— Der General-Postdirektor Stephan ist vor einigen Tagen mit dem Direktor der badischen Verkehrs-Anstalten, Geh. Rath Zimmer, durch einen Theil Badens gereist, und zwar wegen Ausfindigmachung eines Gebäudes für ein Reichs-Oberpostamt. Höchst wahrscheinlich wird Constanz zum Sitz eines solchen gewählt, und zwar um so mehr, als die Absicht besteht, die Post in Hohenzollern mit der badischen Verwaltung zu verbinden, wo für Constanz als geeignetster Ort, wie auch sonst, erscheint. Es dürfte noch nicht entschieden sein, ob im Großherzogthum zwei oder drei Oberpostämter errichtet werden sollen.

— Der „Niederrh. Cour." schreibt:

Uns gehen fast täglich Briefe zu, die über den Termin, wie die Art und Weise der Heranziehung der Elsässer zum deutschen Militärdienst oder andere damit zusammenhängende Angelegenheiten Aufschluß wünschen, Befürchtungen äußern und Anforderungen stellen. Was wir von der Sache wissen, beschränkt sich auf den Inhalt mündlicher Erklärungen, die Fürst Bismarck den elsäßischen Delegirten gegenüber gegeben. Diese, für deren Richtigkeit wir einstehen zu können glauben, gingen im Wesentlichen dahin, daß 1) über den Zeitpunkt, an welchem die erste Aushebung stattfinden werde, noch kein feststehender Beschluß gefaßt worden sei; 2) daß keiner von Denen, die die Waffen gegen Deutschland getragen, gleichviel ob als Soldat, Mobilgardist oder Mitglied eines Freicorps und ohne Rücksicht auf

das Alter, ins deutsche Heer eingestellt werde; 3) daß man bei einem neuen Kriege mit Frankreich, der übrigens fern liege, auf die durchaus begreifliche und aller Ehren werthe Sympathie der Elsässer für die Franzosen jedenfalls die gebührende Rücksicht nehmen werde. (!) Auf weiter ins Einzelne gehende Fragen können wir, so gern wir es thäten, nicht antworten.

— In Gent (Belgien) wird demnächst eine Friedensfeier unter den Deutschen stattfinden, welche dadurch eine gewisse Bedeutung erlangen könnte, daß sämmtliche Führer der flämischen Bewegung an der Feier Theil nehmen und so ein Verbrüderungsfest feiern wollen. — In Lissabon begingen kürzlich die dortigen Deutschen eine schöne Siegesfeier.

— Zu den Einzugsfeierlichkeiten war auch der Dichter des Liedes vom neuen deutschen Reich, Oskar von Redwitz, hier anwesend und erfuhr vom Fürsten Bismarck, sowie vom Grafen Moltke große Auszeichnungen. Ersterer lud ihn zu seinem Familiendiner ein und Letzterer übersendete ihm sein Bild.

— D. R. C. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 14. d. Mts. dem Gesetz, betreffend die Militär-Invaliden-Pensionen, in der Fassung, wie dasselbe aus den Berathungen des Reichstages hervorgegangen, die Zustimmung ertheilt. Wie wir hören, wird der Bundesrath nur noch eine Sitzung, in welcher wegen der Kriegsentschädigungsgelder berathen werden soll, halten und sich dann bis Anfang September vertagen.

D. R. C. Die Forts auf der Nord- und Ostseite von Paris sind gegenwärtig von folgenden Theilen der Artillerie besetzt: Garde-Festungs-Artillerie-Reg. 1., 6., 7., 9. und 11. Comp., Ostpreuß. Festungs-Art.-Reg. Nr. 1., 2. und 3. Comp.; Pommersche Fest.-Art.-Reg. Nr. 2. 4., 6., 7. und 12. Comp.; Brandenburger Fest.-Art.-Reg. Nr. 3. 6. und 10. Comp.; Magdeburgisches Festungs-Art.-Reg. Nr. 4. 9. Comp.; Niederschlesisches Festungs-Art.-Reg. Nr. 5. 12. und 15. Comp.; Schlesisches Festungs-Art.-Reg. Nr. 6. 5., 7., 13. und 15. Comp.

— Es wird den Lesern der Reichtagsberichte nicht entgangen sein, daß bei der letzten Berathung des Dotationsgesetzes ein sehr gereizter Ton zwischen den Nationalliberalen einerseits und der Fortschrittspartei andrerseits sich bemerkt machte. Die „Schlesische Zeitung" erfährt nun, daß es Absicht der Nationalliberalen gewesen sei, die Dotationssumme von 4 auf 3 Millionen herabzumindern, daß aber, da die Parteien nach rechts die volle Summe votiren wollten, die Unterstützung der Fortschrittspartei für einen Antrag auf Abänderung des Gesetzes erforderlich gewesen, welche von der Fortschrittspartei entschieden verweigert sei. Aus dem Scheitern dieser Verhandlungen erkläre sich jener oben erwähnte gereizte Ton der Debatten zwischen Fortschritts- und nationalliberaler Partei.

— Anläßlich des Siegesfestes in Berlin, schreibt die „N. fr. Pr.", sind nahezu vier Spalten des „Deutschen Reichsanzeigers" mit Auszeichnungen an verdiente Generale angefüllt. Die hervorragendsten (Ernennung Moltke's zum General-Feldmarschall, Erhebung Roon's in den Grafenstand rc.) wurden telegraphisch bereits mitgetheilt. Am stiefmütterlichsten ist der geniale General v. Blumenthal bedacht, der Generalstabs-Chef der Armee des Kronprinzen, der bei Weißenburg und Wörth die ersten Lorbeern pflückte. Er erhielt — die Berechtigung zum Tragen der Uniform des 3. thüringischen Infanterie-Regiments „unter Führung à la suite desselben." Ueberhaupt ist das Auszeichnungs-System ein sehr komplizirtes, in die Zeit, in der wir leben, nicht recht hineinpassendes, und wir gestehen, für die feinen Nuancen, daß der eine General zum Rothen Adler-Orden die „Schwerter", der andere die „Schwerter am Ringe", der eine den Stern mit Eichenlaub, der andere ohne Eichenlaub erhält, kein rechtes Verständniß zu haben. Am komplizirtesten ist die Ordensverleihung an den General v. Hartmann. Derselbe empfing laut „Staatsanzeiger" die Schwerter zum Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse."

— Nach dem „Niederrheinischen Courier" wurde in Straßburg am 6. und 7. d. M. die jährlich stattfindende Pfarrkonferenz abgehalten, zu welcher dieses Mal über hundert Geistliche erschienen waren. Der erste Berathungsgegenstand erstreckte sich auf die Reorganisation der Kirche Augsburgischer Konfession im Elsaß. Nach einer sehr friedlichen Debatte wurde fast einstimmig beschlossen, eine Adresse an den Fürsten Reichskanzler zu richten und darin folgende Wünsche auszusprechen: Es möge die neue Organisation nicht ohne Befragung und Mitwirkung der jetzt zu Recht bestehenden kirchlichen Organe im Elsaß vorgenommen werden; ferner, die Autonomie der Kirche möge anerkannt und das Laienelement vorherrschend, Symbol- und Agendenzwang aber fern bleiben wie bisher. Schließlich drückte man noch den Wunsch nach Beibehaltung der Stadt Straßburg als Sitz der geistlichen Oberbehörde aus. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden die Folgen der Trennung von Kirche und Staat, sowie die konfessionslose Schule besprochen. Gegen letztere sprach sich die ganze Versammlung aus.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Der König und die Königin haben dem Papste eigenhändige Glückwunschschreiben zu dessen 25jährigem Jubiläum übersandt. — Die parlamentarischen Sitten — so schreibt man der „Nat. Ztg." von hier — der verschiedenen Länder haben bekanntlich ihre Eigenthümlichkeiten. So hat auch die parlamentarische Beredsamkeit einen eigenen und besondern Stil bei den verschiedenen Völkern. Belgien zeichnete sich bisher eigentlich nur dadurch aus, das es keine auffallenden Eigenthümlichkeiten in dieser Rücksicht aufzuweisen hatte, durch eine ziemlich anständige Mittelmäßigkeit oder mittelmäßige Anständigkeit. Es scheint dem gegenwärtigen Ministerium vorbehalten, Ton und Sitte im Parlament zur Originalität zu entwikeln. Vor einigen Tagen sprach ein Deputirter, Hr. Delexhi, gegen die vom Ministerium beabsichtigte Erhöhung der Grundsteuer, und drückte die ironische Erwartung aus, Herr Wasseige, Minister der öffentlichen Arbeiten, werde mit ihm sich einer Maßregel wiedersetzen, die derselbe früher, ehe er Minister war, mit Kraft und Talent bekämpft habe. Zur Antwort macht Exzellenz Wasseige dem Redner jenen Gestus, den man „un pied de nez" nennt, — eine lange Nase. Natürlich erscheint der pied de nez, wenn auch nicht im offiziellen Sitzungsprotokoll, doch in den Berichten der Blätter und wird reichlich kommentirt. Am folgenden Tage protestirt der beredte Minister, indem er behauptet, nicht einen unanständigen Gestus, sondern nur ein Zeichen der Verneinung gemacht zu haben. Den Augenzeugen gegenüber, die den pied de nez aufrecht erhalten und erhärten (— damit über die Bedeutung des Wortes kein Mißverständniß möglich sei, macht der Abgeordnete Vleminkx den Gestus der Kammer vor, wie er ihn gesehen hat —) erklären verschiedene andere Zeugen, „daß sie nichts gesehen haben". — Seitdem ist der pied de nez sehr en vogue. In einer obern Schulklasse macht ein junger Mensch dieses „Zeichen der Verneinung" gegen einen seiner Mitschüler. „Allons, messieurs!" sagte der Lehrer, „respektirt euch selbst und die Klasse. Man sollte meinen, man wäre hier" — in der Sexta, wollte er sagen; aber die Schüler ergänzten: „in den Kammern". Es mochte dem Lehrer nicht leicht sein, den nöthigen Verweis mit dem gebührenden Ernst zu ertheilen. Das „Journal de Gand" sagt: Das ganze Ministerium ist im Grunde nichts als eine „lange Nase", die dem Lande gemacht wird. Eine „lange Nase" ist das Resumé seines Programms — führt das Blatt weiter aus. Was aber im Grunde schlimmer ist, ob die „lange Nase" oder ihre nachträgliche Ableugnung — das will ich mir nicht anmaßen, zu entscheiden.

Frankreich.

Paris. Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, eine Uebersicht der Hauptruinen der Stadt vor Augen zu haben. Man darf sich im Auslande nicht vorstellen, daß auch nur der zehnte Theil von Paris gegenwärtig in Trümmer läge; nimmt man dabei auch nur den hundertsten Theil an, womit man der Wahrheit näher kommen dürfte, so ist das immerhin schon grauenhaft genug. Es ist nicht die Schuld der Kommune, daß das Feuer nicht mehr verzehrte, wie es auch andererseits den schlechten pariser Löscheinrichtungen, die auf ernste Feuersgefahr nicht berechnet sind, sowie dem Mangel an Ordnung und Ernst zuzuschreiben ist, daß nicht mehr erhalten wurde. Die Kommune hatte es vorzugsweise nur auf die Vernichtung des Staatseigenthums abgesehen, Privathäuser sind nur ausnahmsweise der vorbedachten Brandstiftung zum Opfer geworden. Eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Gebäude, sowie der zerstörten Bauwerthe mag immerhin einen allgemeinen Anhalt gewähren. Doch muß man bei allen dem im Auge behalten, daß Paris in seiner Ausdehnung und in dem, was es an Baulichkeiten in sich faßt, schwer nach andern Städten sich bemessen läßt. Obenan in der Liste steht das Stadthaus, im Jahre 1533 begonnen, im Renaissancestil mit korinthischen Säulen ausgeführt. Dasselbe gewährt jetzt noch in seinen Ruinen ein wahrhaft majestätisches Bild, sein baulicher Werth war auf ca. 30 Mill. Frcs. zu schätzen. Der Tuilerien-Palast mit seinen Annexen, als Pavillon Marsan, Flore rc. ist wohl ebnfalls auf 30 Millionen zu taxiren; was vom Palais Royal zerstört wurde, auf etwa 3 Mill., das Finanz-Ministerium ist auf 12 Millionen zu rechnen. Der Justiz-Palast mit der Conciergerie und der Polizeipräfektur, zusammen auf 6 Mill.; die beiden Theater des Chatelet-Platzes repräsentiren 12 Millionen, das Theater der Porte St. Martin, sowie die umliegenden Häuser 5 Mill., das, eine ganze Straße, den Boulevard Bourdon einnehmende Kornmagazin 5 Mill., das Arsenal 2 Mill., die nur theilweise zerstörte Gobelins-Manufaktur 1 Mill., die neue Mairie des IV. Arrondissements ½ Mill., die der Stadt gehörigen Gebäude, dem Stadthause gegenüber, das Armen- und Unterstützungsbureau u. s. w. 4½ Mill., der Palast der Ehrenlegion eine Million, das prächtige Palais d'Orsay, worin der Staatsrath und der Rechnungshof sich befanden, 8 Mill. Letzteres Gebäude wurde erst unter Louis Philipp, zur Zeit, als Herr Thiers Minister war, vollendet und kostete mehr als 11 Mill.; es ist bis auf seine massiven Mauern völlig Ruine und nimmt sich wahrhaft grotesk aus. Das Archiv des Rechnungshofes repräsentirt 1 Mill., das Gebäude der Caisse des dépôts et consignations 4 Mill., die Kaserne des Quai d'Orsai ½ Mill, die Docks de la Billette 3 Mill, der Bahnhof der lyoner Eisenbahn ½ Mill., die Saint Eustache-Kirche, die nur theilweise niedergebrannt ist, ¼ Mill. Außerdem sind anzuführen das Theater der Délassements comiques, 12 große Gebäude der Rue Rivoli, 4 am Boulevard Sebastopol, 8 in der Rue Royale, 15 in der Rue Lille, 7 in der Rue de Bac, 4 in der Rue Vavin, 4 in der Rue Richard Lenoir, 4 am Boulevard Beaumarchais, 5 in der Rue Saint Martin, 20 in der Rue Roquette, welche im Ganzen auf reichlich 20 Mill. Frcs. geschätzt werden. Rechnet man nun noch dazu die große Zahl der beim Bombardement beschädigten, sowie an hundert vereinzelt abgebrannte, oben nicht aufgeführte Gebäude, so hat man allein für die Stadt die Vernichtung eines Bauwerths von gegen 200 Mill. Frs., wozu in Auteuil, Passy, Ternes, sowie in den zerstörten Vororten gewiß noch weitere 100 Mill. kommen, an Möbeln, Waaren u. s. w. mag leicht ein sechsfach höherer Werth zerstört sein. (Nat. Z.)

Mehrere republikanische Journale theilen mit, Herr de Charette fahre fort, auf eigene Faust für seine Legion „der Freiwilligen des Westens" Anwerbungen zu machen, und nach einigen in monarchischen Blättern eingerückten Noten sei er autorisirt, selbst die jungen Leute der Altersklasse 1871 anzunehmen. Das „Journal des Debats" fragte schon, wenn es nicht zwei Regierungen und zwei Kriegsminister giebt, was denn eigentlich Herr de Charette mit diesen Freiwilligen, deren Anwerbung man ihm so erleichtert, machen will. Das „Siècle" sagt darüber:

„Die Frage ist interessant und wir wünschen, daß Jemand darauf antworte; denn wenn wir uns nur damit begnügen, die sich zeigenden Symptome zu Rathe zu ziehen, würden wir zu den sonderbarsten Konjekturen kommen. So wissen wir, daß Italien sich durch gewisse, eine neue Rom-Expedition berührende Gerüchte beunruhigt hatte. Wir sehen jetzt, wie der Kardinal Bonnechose und die Bischöfe seiner Pfründe ausdrücklich diese Expedition in einer Petition an die National Assemblée fordern. Während Italien unruhig wird und die Bischöfe petitioniren, wirbt Herr de Charette öffentlich mit der Toleranz der französischen Regierung und weiht in der Kathedrale von Rennes feierlich seine Legion dem heiligen Herzen Jesu. Ist es nicht erlaubt, vorauszusetzen, da diese Fakta sich so zu gleicher Zeit und im selben Moment zeigen, daß irgend ein geheimnißvolles Band sie mit einander verbinde?"

Die vom „Paris-Journal" veröffentlichten Manifeste des Zentral-Komite's der Internationale lauten folgender Maßen:

Bürger! Man hat uns Barbaren gescholten. Unsere Feinde selbst haben den Kampf bestimmt. Das Ringen der Gesellschaft gegen die Wildheit ist unsere Schlacht. Man behauptet, wir seien Diebe, Meuchelmörder, Brandstifter. Wir alle hier versammelten Mitglieder der internationalen Arbeiterverbindung, wir weisen es zurück, mit den Banditen, welche Paris verbrannt haben, in eine Linie gestellt zu werden. Unser Kampf war der der Ehrenhaftigkeit gegen die Erbärmlichkeit, der Krieg der Arbeiter gegen den ertödtenden Despotismus der Kapitalisten und der Wucherer. Heute nennt man uns Besiegte. Das ist nicht möglich, aber wir müssen einig sein. Unsere Kandidaten müssen fortgeschrittene Republikaner sein, unsere Zahl wird sie durchbringen. So schlagen wir Euch denn folgende Bürger vor: Malon, Tridon, Lartigue. Sie Alle haben sich der Demokratie erprobt und zugleich ihre Zuneigung für die soziale Republik ausgedrückt.

An die Bürger, Arbeiter von Paris. Bürger! Der Kampf mit be-

—m. Ein neuer polnischer Lyriker.

Die schönen Tage lyrischer Gefühlsseligkeit liegen hinter uns und werden schwerlich wiederkehren. Die den Masseninteressen zugewandten Gemüther können nicht mehr in den Zauber eines dichterisch gestimmten Individuums eingefangen werden, dessen Empfindungen sich zu den Aeußerungen der Volksseele verhalten wie Tropfen zum Meer. Die Dichtung muß dem fluthenden Leben nachgehn — als Roman oder allenfalls als Drama; der Lyriker aber erscheint als außerhalb der Ziele und des Lebenszwecks der Gesammtheit stehend, er setzt sich, sein persönlichstes Sinnen und Fühlen zum Ganzen in Gegensatz — und darum rauscht der Tag an ihm vorbei; kein Ich hat Geltung als das Volks-Ich; in diesem aufgehn ohne Rest, ganz und rückhaltlos, und die Regungen des persönlichen Selbst nur im scheuen Dämmerlicht des Kämmerleins belauschen, wenn des Tages Arbeit vorbei ist — das heißt: der moderne Mensch sein.

Und doch ist die echte Poesie eine Zeitlose, der echte Poet immer ein Lyriker. „Ich singe wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnet." Was kümmert ihn die Zeit mit ihrem trüben, unklaren Gähren? Was, ob man ihm lauscht, ihn preist? Es ist ein Drang von innen heraus, das Ueberströmen einer reichen Seele, während beim Zeitdichter von außen herein der Quell des poetischen Schaffens fließt; unmittelbares Empfinden dort, reflektirtes hier. Da denkt wohl der Alltagsmensch: was ist das für ein Kauz, der von Liebe, Wein, Frauen und ähnlichem Tand singt, während brausend der Strom der Ereignisse dahin rollt; da bedauert der Alltagsmensch wohl gar den genügsamen Poeten, der nur in seinen eigenen Busen greift und nicht hinein ins volle frische Leben; der Poet aber lächelt darüber und geht stillsinnend für sich hin. „Und wenn ich singe, was gehts dich an?"

Ein solcher Poet ist unser polnischer Mitbürger Max Eduard Sosnowski, der Bibliothekar der Raczynskischen Bibliothek, von dem ein dünnes Heftchen polnischer Gedichte uns vorliegt. Sie sind zum Theil schon vor zwei Dezennien entstanden — und von dem bescheidenen Verfasser zurückgehalten worden. Nonum prematur in annum! Der echte Dichter liebt seine Lieder wie ein Vater seine Kinder; er zeigt sie der Welt nur, wenn er glaubt, daß sie vor ihrem Urtheil bestehen können. Und diese Poesieen des polnischen Dichters können in Ehren bestehen; es sind reizende, einfache, schöngeformte Empfindungen; die Muse Sosnowskis hat ein edles, bleiches Gesicht mit einem traurigen Zug resignirten Leidens, einem Zug, in welchem sich die thränenlose Klage über den uralten Riß zwischen Schönheit und Wirklichkeit widerspiegelt. Als Heinrich Heine zum letztenmal im Jahre 1848 ausging, schleppte er sich mühsam ins Louvre und sank nieder vor dem Bilde „unsrer lieben Frau von Milo und weinte bitterlich. Wie er, so hat jeder wirkliche Poet Stunden, da er vor dem Bilde der Schönheit niedersinkt und sich ausweint, denn der Dichter ist der einzige berufene Leidtragende der entthronten Schönheitsgöttin.

O Muse, stilles Kind,
Wie traurig wir beide sind,
Wir wollen die Klagen vereinen
Und still zusammen weinen.

So lautet (wir versuchen, in deutschen Metren wiederzugeben) eine Strophe aus dem Einleitungsgedicht an die Muse, welches der Sammlung vorangeht. Dann folgen Triolette, voll schönsinnlicher Gluth, an denen der Dichter seine formelle Meisterschaft bekundet.

Warum, Herr, hast ihr gegeben
Diese Augen, blau und innig?
Daß die Lieb' verzehr' mein Leben,
Hast sie darum ihr gegeben?
Diese Augen blau und innig,
Ihren Glanz, so hold und minnig,
Warum, Herr, hast ihr gegeben
Diese Augen, blau und innig?

Es sind Opfergaben, auf den Altar der Liebe niedergelegt, die wenigstens einmal im Leben jeglichen Menschen zum Dichter macht, wenn auch nicht Worte wiedergeben, was im Herzen lodert. Ach, die Liebe ist nicht immer das Glück, denn die Liebe ist Begehren und das Glück ist oft die Bescheidung. Dies weiß der Poet, hats vielleicht an sich selbst erfahren.

Ein wenig Ruh im Herzen,
Am Himmel ein wenig Blau
Und in die grünen Fluren
Die lachende wonnige Schau.

Das ist Dichterglück, gesteigert, wenn vielleicht das Geschick dem Poeten auch noch ein helläugig Weib, ein Häuschen mit einer schattigen Linde davor und in der Nachbarschaft die klingenden Tropfen eines mühlradtreibenden Bächleins verstattet. Wie wenig! — und doch weiß sich in diesem Besitz der Dichter reicher, als manch Einer, der auf der Höhe des Lebens in stolzer Karosse dahin rollt. Hat er ja doch einen unerschöpflichen Schatz, seine Phantasie und seine Begeisterung in stillen Stunden, wenn die Muse ihm den Griffel führt. Andere wissen freilich diese Begeisterung nicht zu schätzen, sie verachten sie, oder sie fallen derselben zum Opfer, darum warnt auch der Dichter die Mädchen davor, den Worten der Dichter zu lauschen. „Hör nicht drauf, was Dichter reden" — beginnt ein allerliebstes Gedicht, in welchem diese Warnung ausgesprochen wird, — hör nicht drauf, denn auch dein Herzchen könnte leicht von demselben bangen Sehnen erfüllt werden, das im Dichterherzen wohnt und das dir die rosigen Wangen bleichen würde.

Wir bescheiden uns, die Fülle von reizvollen Formen und tiefempfundenen Gefühlen noch weiter zu umschreiben, deren dieses Heftchen voll ist. Alle Regungen einer edeln Menschenseele sinnigen, feinen, oft geistreich pointirten Ausdruck. Sosnowski ist ein Dichter, an dessen ursprünglichem Fühlen weder der Bücher-, noch der Altagsstaub Schaden angerichtet hat. Er ist aber auch ein vortrefflicher Uebersetzer und Nachbildner. Und die Wahl, die er zum Beispiel in der deutschen Dichtung getroffen, beweist, daß er in derselben völlig zu Hause ist. Wir finden da eine Uebertragung des Freiligrath'schen Gedichtes „Löwenritt", die an Energie des Ausdrucks und an Farbenglanz dem Original erfolgreich nachstrebt. In Uhlands „Des Sängers Fluch" ist das der polnischen Dichtung sonst wenig geläufige jambische Versmaß meisterhaft nachgeahmt. Das Unaussprechliche der Sehnsucht in Göthes „Mignon", der Unsterblichkeitszweifel Heinrich Heines in den unter seinen nachgelassenen Liedern befindlichen Versen mit der Aufschrift "Wo?" — der polnische Dichter hat dies Alles mit so sichtlicher Doppelliebe für beide Literaturen seinen Landsleuten zu vermitteln gesucht, daß wir ihn dringend auffordern möchten, noch weiter unsere Dichter unter den Seinigen einzubürgern; ihn leitet ja nichts als der klare Schönheitssinn, der alles Hohe liebt, gleichviel woher es komme.

waffneter Hand ist beendigt. Wir müssen uns der Herrschaft der Gewalt beugen, indem wir immerhin den Widerstand nach Kräften fortsetzen. . . . So ist es zu verstehen, wenn wir unser Haupt senken. Die Mächte der Welt sind siegreich durch unsere Unthätigkeit. Seien wir Sieger trotz alledem! Drei Systeme stehen vor uns: die republikanische Regierung, die konstitutionelle Regierung, die absolute Regierung. Das beste derselben ist verabscheuungswürdig. Bürger! Nur ein Entschluß bleibt uns übrig: schließen wir uns an die internationale Gesellschaft der Arbeiter an und ernennen wir zu Kandidaten: Malon, Tolain, Tridon, Rochat, Seraillier, Delerd, Silvent.

Zentral-Komite der Föderation der Nationalgarde. Bürger! Seit einigen Tagen sind wir in der Lage gewesen, Dank Eurem Muthe, uns zu versammeln und der Wuth der Reaktion zu trotzen. Für Euch ist die siegreiche Gewalt die gesetzliche, weil es die thatsächliche ist. Wir müssen uns also heute innerhalb der Grenze der Gesetzlichkeit halten. Wem müssen wir unsere Stimme geben? Nur den Leuten, die, ohne sich kompromittirt zu haben, unsere Verbündeten sein müssen. Bürger! Mögt Ihr Arbeiter, Bürger oder Industrielle sein, die Zukunft gehört uns. Uns, den gemäßigten Sozialrepublikanern. Wir wollen nicht den gewaltsamen Umsturz der Gesellschaft, wir wollen ihre Vervollkommnung. Paris, 16. Juni 1871.

Dem „Paris-Journal" zufolge hatte sich das hiesige Zentral-Komite der Internationale wieder neu konstituirt unter dem Titel: „Zentral-Komite der föderirten Nationalgarde." Die Mitglieder dieses Zentral-Ausschusses seien der Russe Domierow als Präsident, Eugen Tirard und Reynold als Vizepräsidenten, Rochardet als Sekretär, Coer als Schatzmeister. Dasselbe Blatt verspricht auch, die Namen der Hauptmitglieder zu veröffentlichen.

Das neue Wechselgesetz Dufaures, das vierte, das er seit Anfang März vor die Kammer gebracht, bestimmt, daß die Bezahlung der Wechsel vom 13. Juli ab zu beginnen hat und am 12. Oktober 1871 beendet sein muß, d. h. die Wechsel, welche vom 13. August bis 12. November 1870 bezahlt werden sollten, sollen vom 13. Juli bis 12. Oktober 1871 bezahlt werden. Auch dieses Gesetz ist nicht geeignet, die üble Stimmung des Kleinbürgerthums gegen die Versailler Regierung zu bannen. Ferner wird in Monatsfrist für die Pariser wieder die Hausmiethe fällig. Bereits haben viele Miether in freundschaftlicher Weise durch ihre Hausmeister, viele auch in unliebsamer Art durch die Gerichtsvollzieher, die Weisung erhalten, daß noch die drei rückständigen Termine von Oktober, Januar und April zu reguliren sind, unbeschadet des laufenden Termins, der mit dem nächsten 15. Juli zu Ende geht. Das von der National-Versammlung angenommene Gesetz schreibt die Bildung von Schiedsrichter-Kommissionen vor, mit der Befugniß, Ausstand und selbst Aufhebung der Miethsverträge zu bewilligen. Aber einstweilen ist noch keine dieser Kommissionen in Paris thätig, und man bemerkt nicht, daß die Regierung sich mit diesem Gegenstande beschäftige.

Ueber die epidemische Angeberei sagt das „Journal des „Debats":

„In der Polizei-Präfektur hat man dem Vernehmen nach berechnet, daß die Zahl der an die bürgerlichen und Militärbehörden vom 22. Mai bis zum 13. Juni gerichteten anonymen Denunziationen sich auf 379,828 beläuft. Diese Denunziationen beziehen sich auf die jüngsten Vorgänge in Paris und man kann sie schwerlich als das Werk eines uneigennützigen Eifers für die Sache der gesellschaftlichen Ordnung ansehen; die meisten waren vielmehr ohne Zweifel nur von Privat-Feindschaften eingegeben. Anonym, wie sie sind, verdienen sie auf alle Fälle nur Verachtung und können nur tiefen Ekel einflößen. Leider giebt uns die menschliche Gesunkenheit nicht zum ersten Male ein solches Schauspiel. Man hat schon nach den Juni-Tagen von 1848 und nach dem 2. Dezember 1851 dasselbe erlebt; auch damals wucherten die anonymen Denunziationen, wie gewisse Giftpflanzen nach einem Gewitter; aber zum ersten Male haben sie doch eine so bedeutende Ziffer erreicht. Wie? Seit dem Einzuge der Ordnungs-Armee in Paris haben sich beinahe viermalhunderttausend anonyme Angeber in der Bevölkerung gezeigt! Das ist entsetzlich und wäre nicht zu glauben, wenn nicht die Polizeiregister es bestätigten. Angenommen selbst, was wahrscheinlich ist, daß mehrere dieser Ehrenmänner sich vervielfältigt und mit ihrer Prosa nicht gegeizt haben, so bliebe doch noch immer eine furchtbare und abscheuliche Bande von solchen Uebelthätern in Privatschriftstellerei übrig. Noch eins. Da die Denunziationen sich auf 379,828 belaufen, so muß folgerichtig nahezu dieselbe Zahl von Personen denunzirt sein. Kann man aber wohl annehmen, daß, nachdem die Partei des Aufstandes schon an Todten und Gefangenen beinahe 100,000 Individuen verloren hat, noch 400,000 Mitschuldige an den Akten der Kommune übrig geblieben sein könnten? Das wäre ja fast die ganze erwachsene Bevölkerung der Hauptstadt mit Ausnahme der Weiber und Kinder. Schon diese einfache Berechnung läßt keinen Zweifel über die schmählichen Beweggründe, welche den anonymen Denunzianten die Feder in die Hand gegeben haben, und über das Gewicht, welches die Behörde auf dieses Pack vergifteter Prosa legen soll."

Nach einer Depesche des „Fr. J." wurden Cluseret und Pyat verhaftet. Razoua, der Kommandant der Militärschule unter der Kommune, hat sich dem Vernehmen nach in der Livrée eines Bedienten glücklich nach London geflüchtet; dagegen meldet man die Verhaftung Lissagarays, des exaltirten Redakteurs der „Tribun du Peuple". — Höchst traurig steht es in Paris mit den Zivilstandsregistern, welche fast sämmtlich im Stadthause und Justizpalast untergegangen sind. Beispiellose gerichtliche Verwickelungen stehen bevor, da weder Geburten, noch Trauungen, noch Todesfälle festgestellt werden können. Die Regierung sieht sich daher in die Nothwendigkeit versetzt, außergewöhnliche Maßregeln zu ergreifen, um die Aufnahme neuer Register zu ermöglichen, welche von Seiten der Betreffenden durch Zeugen und schriftliche Beweisstücke bewirkt werden soll. — Das Theater de la Gaité hat die Vorstellungen der „Chatte Blanche" mit der Diva Theresa wieder aufgenommen, die Konzerte auf den elyseischen Feldern sind wieder eröffnet und auf dem Boulevard des Italiens schwärmen die Cocottes in erklecklicher Anzahl. Die Masse der Bevölkerung hat wieder kein weiteres Sinnen als Panem et Circenses.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juni. Clerkenwell war an dem gestrigen Sonntagmorgen wieder der Schauplatz eines heftigen Streites zwischen den englischen Republikanern, welche mit der pariser Kommune halten, und den irischen Republikanern oder Feniern, die zwar zu allen sonstigen Thaten bereit sind, aber den Parisern nicht verzeihen, daß sie unter den Geißeln auch katholische Priester erschossen haben. Dieses theologische Bedenken, wie einer der englischen Redner es unter Vorwürfen über die Inkonsequenz der Fenier nannte, ist stark genug, um die hiesige republikanische Partei in zwei Lager zu scheiden, die sich gegenseitig bekämpfen; eine Sachlage, die für die Freunde der Ordnung nur erfreulich sein kann. In Irland sind die Fenier plötzlich wieder einmal mit einer Waffenthat hervorgetreten. Sie brachen am Sonnabend Abend in eine Miliz-Kaserne zu Mallow ein und schleppten gegen 300 Snidergewehre fort. Die Spitzbuben wurden jedoch überrascht und flohen vor den Schüssen der Miliz, wobei sie 250 zusammengepackte Gewehre auf einem benachbarten Felde zurückließen. In Mallow und Cork stellt die Polizei eifrige Nachforschungen an, um die noch fehlenden Gewehre auszumitteln und die an dem Ueberfall betheiligt gewesenen Verschwörer zu verhaften. Drei der letzteren sind bereits abgefaßt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Belgrad, 17. Juni. Gestern feierte die hiesige deutsche Kolonie den Einzug der Truppen in Berlin auf das großartigste unter Theilnahme vieler Serben. Der deutsche Vertreter leitete das Fest, das von den schönsten patriotischen Reden und Toasten begleitet war.

Vor einigen Wochen ging durch die Blätter die Nachricht von einem Attentat, welches gegen den jungen Fürsten von Serbien in Belgrad vermittels einer Orsini-Bombe verübt worden sein sollte. Thatsache ist nur, das am Abend des 24. Mai zwischen 9 und 10 Uhr auf der Terozia, der Hauptstraße Belgrads, kurze Zeit nach der Heimfahrt des Fürsten aus dem Theater, ein starker Knall vernommen wurde und daß man an der betreffenden Stelle beim Nachsuchen allerdings Sprengstücke einer Granate fand, die aber nichts mit den Orsini-Bomben gemein hatte, sondern offenbar aus dem Hofe der Festung stammte, wo sich noch aus der Türkenzeit her eine Anzahl solcher Hohlgeschosse befindet. Allem Anscheine nach begingen die, welche die Granate zerspringen ließen, damit nur einen Unfug, der vor die Polizei gehört, also kein Mord-Attentat. Entweder war es auf einen Schabernack abgesehen, auf bloßes Erschrecken der Bewohner jener Straße, die in Belgrad nach 9 Uhr schon menschenleer zu sein pflegt, oder die Partei, welcher daran liegt, Serbien als noch in Gährung begriffen und zu Gewaltthaten aufgelegt erscheinen zu lassen, veranlaßte den Streich. Daß gewisse Blätter in Ungarn dieses Vorkommniß bald darauf im Sinne eines Attentats besprachen und in der angedeuteten Weise darüber philosophirten, dürfte die letztere Vermuthung bestätigen; die Sache wäre also lediglich ein Parteimanöver gewesen, und zwar ein ziemlich ungeschicktes.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Juni.

— Ueber die Eröffnung des Provinzial-Landtages haben wir bereits schon einen Bericht mitgetheilt; es wird uns nun über die erste Sitzung am 20. d. Mts. wie folgt berichtet:

Nachdem sich der Königliche Landtags-Kommissarius entfernt hatte, bildete der Landtags-Marschall sofort das Büreau, indem er zu Schriftführern die Abgeordneten Dr. Szuldrzynski und Albertt und zum Quästor der Abgeordneten von Treskow, für den gegenwärtigen Landtag ernannte. Die erste Plenarsitzung wurde demnächst eröffnet und vom Landtags-Marschall vier Abtheilungen zur Vorberathung der vorliegenden Gegenstände gebildet. Es sind zugeordnet:

I. Zur ersten Abtheilung, der die allgemeinen Verfassungs- und Verwaltungs- sowie die Chausseebausachen zugetheilt sind, die Abgeordneten: 1) von Kurnatowski Vorsitzender, 2) Kieffel Stellvertreter, 3) Graf Czarnecki, 4) von Turno, 5) Scholtz, 6) Fischer, 7) von Gozdziewski, 8) Bayer, 9) Koszewski, 10) von Swinarski, 11) Graf Raczynski (im Falle seines Erscheinens).

II. Zur zweiten Abtheilung, für die Angelegenheiten des Korrektionshauses zu Kosten und das Landarmenwesen, die Abgeordneten: 1) Freiherr von Unruhe-Bomst Vorsitzender, 2) v. Roznowski, Stellvertreter, 3) v. Klitzing, 4) Kaatz, 5) Cleemann, 6) Kozłowski, 7) Wroblewski, 8) Jaeckel, 9) von Lucke, 10) v. Zakrzewski und 11) Fürst Sułkowski (im Falle seines Erscheinens.)

III. Zur dritten Abtheilung, für die Verwaltung der Provinzial Irren-, der Taubstummen- und Blinden-Anstalten und anderen milden Stiftungen, die Abgeordneten: 1) Graf Plater, Vorsitzender, 2) v. Graevenitz, Stellvertreter, 3) v. Lipski, 4) v. Sander, 5) v. Mikkowski, 6) v. Treskow, 7) Machatius, 8) Lubczynski, 9) Schmidt, 10) Jordan, 11) Schultz, 12) Fürst Radziwill (im Falle seines Erscheinens.)

IV. Zur vierten Abtheilung, für die Angelegenheiten der Provinzial-Feuer-Versicherung, der Hilfskassen, Instituten-Kassen-Sachen, des Departemental-Fonds und Kassen-Sachen im Allgemeinen, die Ageordneten: 1) v. Tschepe, Vorsitzender, 2) v. Wolniewicz, Stellvertreter, 3) v. Roy, 4) v. Karsnicki, 5) Hoffmeyer, 6) v. Modlibowski, 7) Nolte, 8) Baum, 9) Fritz, 10) Meißner, 11) Neumann, 12) Budzynski.

Hierauf ersuchte der Lantags-Marschall die Abtheilungen, sich zu konstituiren, vertheilte die eingegangenen Sachen an die Vorsitzenden und behielt die Bestimmung der nächsten Plenarsitzung sich zu dem Zeitpunkte vor, bis ihm über die berathenen Vorlagen von den Abtheilungen Anzeigen zugehen. Um 1½ Uhr Mittags wurde die erste Plenarsitzung geschlossen.

— Einem polnischen Blatte in Krakau wird aus Rom vom 18. Juni über den Empfang der polnischen Adreß-Deputationen Seitens des Papstes telegraphisch Folgendes gemeldet:

„Die beiden polnischen Deputationen aus Großpolen und Galizien unter Führung der Herren Joseph v. Morawski und Fürst Georg Lubomirski hatten gestern um 6 Uhr Abends Audienz beim Papst. Herr v. Morawski las die Adresse vor. Der heilige Vater sprach in der Erwiederungsrede seine Freude darüber aus, die ihm theuren Polen bei sich zu sehen. Er kenne, sagte er weiter, die traurige Lage der Nachbar-Diözesen, denen es an Bischöfen und Priestern fehle; er hat aber Vertrauen zur nahen und bessern Zukunft für die Kirche und für Polen und fordert die polnische Nation zum Vertrauen, Ausharren und Gebet auf, da er aus Erfahrung wisse, daß diese Tugenden alle Hindernisse überwinden. Der heilige Vater schenkte jedem Mitgliede der Deputation eine Erinnerungs-Medaille."

— Die Wahl des Herrn Michaelis Breslauer zum unbesoldeten Stadtrath ist seitens der königl. Regierung bestätigt worden.

— **Zum Wechselverkehr.** Wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen, wird das hiesige königl. Bank Komtoir so wie dessen Unteranstalten vom 1. Juli d. J. ab, von den in seinem Besitz befindlichen domicilirten Wechseln, wenn der Wechselbetrag mit der Post eingeht und dadurch so wie durch die Rücksendung des Wechsels eine Correspondenz nöthig wird, eine Provision von ⅙ %, mindestens 5 Sgr. für jeden Wechsel berechnen und erheben. — Wird dagegen das Geld zur Bank gebracht und so der Gegenstand mündlich vollständig geordnet, so wird dafür keine Provision erhoben.

D R. C. **Militärisches.** Die sonst in jedem Jahre üblichen Herbstmannöver, zu denen in der Regel zwei Armeecorps in verschiedenen Theilen der Monarchie zusammengezogen wurden, um die sog. Königsmanöver während einer Dauer von ca. 6 Wochen vorzunehmen, werden, dem Vernehmen nach, in diesem Jahre unterbleiben. Dagegen sollen Uebungen in den Regiments- resp. Brigadeverbänden stattfinden und zwar in der Weise, daß bei denselben die Erfahrungen, welche der deutsch-französische Krieg in militärischer Beziehung in zahlreicher Menge gewährt, zur Anwendung resp. Uebung kommen werden. Diese Erfahrungen sollen zuvor jedoch in einer Konferenz höherer Offiziere sowohl des großen Generalstabes, als auch der Armee berathen und in Betreff ihrer Einführung und des Ein-

---

Aus Berlin.

Die Kaiserstadt beginnt ihr festliches Gewand abzulegen, nur an wenigen Stellen noch begegnen wir den Ueberresten des Schmuckes, in welchem sie am Tage des Einzuges prangte. Der Laubschmuck der Ehrenpforten, die Guirlanden, welche die Häuser zierten — sie sind welk geworden, die Transparente und Tableaux verschwinden nach einander und die Fahnen, die noch vor Kurzem lustig flatterten, regenschwer vermögen sie es kaum noch, sich in wenige bauschige Falten zu legen. Der Festtrubel und Einzugsjubel ist verstummt, der ruhige Strom der Alltäglichkeit, der einige Tage höhere Wogen geschlagen hatte, kehrt allmälig in sein altes Bette zurück, „Markt und Straßen werden stiller." Die Fremden, die von allen Seiten mit Extra- und anderen Zügen zu uns gekommen waren, um dem steuerzahlenden Bürger am Tage des Einzuges einen Platz auf der Tribüne und damit das Recht streitig zu machen, acht Stunden in der Sonne zu braten, sie packen ihren Bädecker wieder in die Tiefen des Koffers und der Reisetasche, und jeder Zug, der auf den vielen Bahnhöfen von hinnen braust, entführt uns eine Anzahl von ihnen. Die hergekommen waren, um zu schauen, gehen fort; die da kamen, um bei dem festlichen Einzuge beschaut zu werden, sie bleiben, auf allen Plätzen begegnet man ihnen, den wackeren deutschen Waffenbrüdern, die nicht genug die Schönheiten Berlins bewundern können. Wir sind stolz, diese Fremden in unsern Mauern zu wissen. Und die vorher Genannten? Wir müssen gestehen, wir sehen sie nicht mit Wehmuth scheiden. Der Berliner hält die Tugend der Gastfreundschaft hoch, aber wie in allen Dingen, so ist auch ein Uebermaß von Gästen vom Uebel. Wir können uns eines Gefühles der Erleichterung nicht erwehren, wenn wir sie scheiden sehen.

Nur einen fremden seltenen Gast hätten wir gern noch länger gefesselt, er hat zu kurze Zeit bei uns geweilt; drei Tage kaum dauerte sein Aufenthalt, dann reiste er wieder fort und machte seinem finstern Bruder Platz. Dieser Gast, den wir so ungern scheiden sahen, ist — es ist nicht schwer zu errathen — das schöne Wetter.

Der Vorgang des Einmarsches der Truppen — wird der „K. H. Z." geschrieben — ist kein sehr erfreulicher. Es sollen an 200 Mann in den Lazarethen liegen und einige bereits verstorben sein. Ein Unteroffizier vom Elisabeth-Regiment sei, wird erzählt, vor dem Brandenburger Thor todt umgefallen. Die Anstrengung ist in der That eine übermenschliche gewesen, man muß die Soldaten anhören, welche mitmarschirt sind. Die Hitze war brennend, an 3 Stunden und länger dauerte die Aufstellung auf dem Tempelhofer Felde, Viele hatten bis dorthin eine Meile mit Gepäck marschiren müssen. Kein Wunder, daß die Mannschaften abgespannt waren, als sie auf dem Pariser Platz anlangten. „Hätte ich dort — hörte ich einen stämmigen Gardisten sagen — eine Kugel im Laufe gehabt, ich hätte meinen Vordermann erschossen, so falsch war ich." In den Seitenstraßen sah man die armen Leute sitzen, welche „ausgespannt" hatten, und nicht weiter konnten. Die Umstehenden erfrischten sie mit Selterwasser und Wein. Der Einzug ist für die Theilnehmer, dies Urtheil hört man von allen, die größte Anstrengung gewesen, die der Krieg ihnen gebracht hat. Das ist die Schattenseite, der Revers der Medaille.

Von den Taschendieben ist die Einzugsfeier, wie dies sich nicht anders erwarten ließ, nach Kräften benutzt worden, um Beute zu machen; sie hatten es im Volksgedränge auf die Taschen der Fremden abgesehen und es ist dabei auch zu manchen sonderbaren Auftritten gekommen. Eine Dame aus Weimar war mit ihrer Tochter hier angekommen; beide bestiegen eine Droschke, die sie vom Bahnhofe zu Verwandten fahren sollte. Als sie den Kutscher bezahlen wollte, bemerkte sie mit Schrecken, daß ihr Portemonnaie gestohlen war. Die Tochter machte ihr sanfte Vorwürfe. „Siehst Du liebe Mama, ich habe Dir gleich gesagt, Du sollst gut aufpassen, ich habe so viel von den berliner Taschendieben gelesen, und habe fast alle Augenblicke nach meiner Tasche gefaßt, ob ich mein Geld noch habe." Als nun aber die kluge Tochter die Droschke bezahlen wollte, fand sie, daß ihr Geld gleichfalls verschwunden war; ein Langfinger hatte einen unbewachten Augenblick benutzt, um es ihr zu stehlen. Die Verwandten mußten aus der Klemme helfen. — Ein biederer Provinziale hatte ein theures Erbstück, eine goldene Uhr, die nur den Fehler hatte, daß sie nicht mehr recht gehen wollte. Die heimischen Uhrmacher hatten ihre Kunst vergebens daran versucht und da unser Provinziale zur Einzugsfeier hierherreiste, nahm er die Uhr mit in der bestimmten Hoffnung, sie werde hier von einem berliner Uhrmacher kurirt werden. Nachdem er eine Promenade unter den Linden gemacht, begab er sich zu einem Uhrmacher, aber o Jammer! sein theures Erbstück war von einem Langfinger eskamotirt worden; die durchschnittene Kette hing einsam und verlassen an der Weste. Uebrigens sind sieben Taschendiebe ergriffen und in Sicherheit gebracht worden. Darunter befindet sich auch ein berüchtigter Industrieritter aus Pest, der hierher gekommen war, um seine Kunst auszuüben. Ein alter berliner Taschendieb wurde dingfest gemacht, als er gerade dabei war auf dem Anhaltischen Bahnhofe einer Dame die Geldbörse aus der Tasche zu ziehen. Er bestritt seine Schuld und als ein Polizeibeamter ihn fragte, was er hier auf dem Bahnhofe zu suchen habe, gab er zur Antwort, er erwarte seinen Freund Bebel, der heute hier eintreffen werde.

Unsere Leser, und mehr noch unsere Leserinnen wird eine detaillirte Beschreibung der Kostüms interessiren, in welchen die Ehrenjungfrauen erschienen. Man kann, schreibt der Festberichterstatter der „Voss. Ztg.", dem Jungfrauen-Wahlkollegium unserer Stadt die Anerkennung nicht versagen, es hat sein Amt mit hoher Weisheit und echtem Sachverstande geübt. Kaum ein halb Dutzend darunter, welche nicht in der seltenen Lieblichkeit oder dem reinen Adel des Gesichtsschnitts, nicht in der Tadellosigkeit des Wuchses, nicht in der Ortsangehörigkeit eines reichen Locken- oder Flechtenschmucks sein volles Anrecht auf diese schmeichelhafte Mädchenwürde erwiese. Die Gretchenuniform steht dabei den Meisten nicht so übel, wie ich gefürchtet hatte. Weißes Cachemirleibchen mit viereckigem blaugesäumtem Ausschnitt, auch was der etwa freiläßt, von duftigem Tüll bedeckt, kurzer Schooß, Aermel mit zwei Puffen, durch lichtblaue Streifen abgetheilt, mit großen blauen Schleifen an der linken Schulter, der enge Unterärmel mit 8 blauen Knöpfen garnirt, blau gesäumter Doppelrock; der obere durch ein zur Seite niedergehendes blaues Gurtband aufgenommen, das statt der „Gretchentasche" eine große blaue Schleife hält, die Schleppe des untern nicht eben lang. Das Ganze sieht zart und jugendlich aus und bringt ohne Koketterie die gesunde Anmuth der Jugend wohl zur Geltung. Die Damen trugen einfache Blumenbouquets, Frl. J. Bläser, die Sprecherin, auf weißem, mit Goldschnur gesäumten und leicht bequasteten Kissen den mit weißer Atlasschleife gebundenen Lorbeerkranz. Die Ehrenmütter erschienen in perlgrauer oder licht-malvenfarbiger Seide.

Das Kroll'sche Etablissement, welches seit seinem 26½jährigem Bestehen und ununterbrochen eine so große Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde ausgeübt hat, geht in die Hände einer Aktiengesellschaft über. Das Aktienkapital beträgt 500,000 Thlr., wovon die Hälfte bereits fest übernommen ist, die andere Hälfte aber zur öffentlichen Subskription kommt. Die Aktionäre erhalten das Recht des freien Entrees zu den Konzerten und Theatervorstellungen. Das Unternehmen wird sicher allgemeinen Beifall und regste Betheiligung finden, da auch außerdem eine gute Rentabilität mit Sicherheit zu erwarten steht. — Das Sommer-Meeting der berliner Pferderennen hat am Sonntag auf der Bahn bei Hoppegarten seinen Anfang genommen. Zum ersten Male wieder seit dem Sommer des verflossenen Jahres bot die Bahn das alte belebte und anziehende Bild — und in diesem Jahre in noch erhöhterem Maße als früher, denn der Zusammenfluß von Fremden, welchen die Einholungsfeierlichkeiten veranlaßt, hatte auch den Besuch der Rennbahn um ein Bedeutendes erhöht. Schon mehrere Tage vor dem Beginn der Rennen waren Logen und Tribünen ausverkauft und die Zahl der Anwesenden konnte man auf mindestens 10,000 veranschlagen. Viele Offiziere und namentlich ein sehr gewähltes Damenpublikum sah man auf und vor den Tribünen versammelt, welche mit großem Interesse den Lauf der Rennen verfolgten.

---

* **Große Presse.** Unter den Tausenden von poetischen Ergüssen, zu welchen das Friedensfest in Louisville Veranlassung gab, verdienen einige ihrer Originalität halber in weiteren Kreisen bekannt zu werden. So besangen die Setzer des „Louisville Anzeiger" ihre Kunst mit folgenden Strophen:

„Die ganze Welt ist eine große Presse;
Als Dampfkraft wirkt dabei das Interesse;
Die Menschen selber bilden das Papier,
Auf das gedruckt wird mit der schwarzen Schmier,
Was Ueberlegung Anderer erdacht,
Zu strenger Sitte und Gesetz gemacht.

So wird ein Jeder nur ein Exemplar,
Der nicht beim Setzen selbst betheiligt war, —
Und Wer das Drucken selber nicht versteht,
Der wird gedruckt und durch die Presse geht; —
Oft werden, wenn's mit weißen Bogen spuckt,
Unpräparirte Lumpen auch gedruckt."

führungsmodus festgestellt werden. Diese Konferenz wird, wie wir hören, zu Anfang des nächsten Monats im Kriegsministerium stattfinden und sollen zu derselben auch Offiziere der süddeutschen Armeecorps herangezogen werden.

— **Militärisches.** Das 19. Infanterie-Regiment, welches Mannschaften aus dem Reg.-Bez. Posen enthält, bisher nach Mainz detachirt war, wird von nun an wieder zum 5. Armeecorps gehören, und Kantonnements in Görlitz, Hirschberg und Jauer beziehen. Vor Kurzem kamen entlassene Reservisten von diesem Regiment aus Mainz hier an. Das Regiment selbst wird nach seinen Kantonements befördert werden, sobald das erforderliche Material an Waggons vorhanden sein wird.

— **Zur Verwaltung** von Ober-Grenzkontrolleur-Stellen an der Zolllinie gegen Frankreich sind: der Ober-Grenzkontrolleur Reppich aus Papros und der Hauptamts-Assistent Depke von hier, welche beide den Krieg gegen Frankreich mitgemacht haben, nach Straßburg abkommandirt worden.

— **Gefährliche Diebe.** In neuerer Zeit war es mehrmals vorgekommen, daß Packete, welche auf der hiesigen Station der Märkisch-Posener Eisenbahn zur Beförderung aufgegeben waren, oder hier eintrafen, zum Theil ihres Inhaltes beraubt waren. Ein hiesiger pensionirter Schutzmann hatte seinem Sohn in Berlin ein Packet mit Kleidungsstücken geschickt, und erfuhr, daß dasselbe mit einem bedeutenden Mindergewichte und zum größten Theil seines Inhaltes beraubt, dort eingetroffen war, und ebenso waren einem Kandidaten der Theologie in der Nähe von Posen aus einem Packete, welches er sehnsüchtig erwartete, alle seine Kleidungsstücke bis auf die Weste entwendet worden. Es ist nun den Bemühungen der Stationsbeamten und der Umsicht der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, die frechen Diebe in der Person zweier Bodenarbeiter auf dem Güterboden des hiesigen Märkisch-Posener Bahnhofes zu ermitteln, und ergaben die weiteren Nachforschungen, daß sich die meisten der aus den Packeten entwendeten Kleidungsstücke &c. noch in der gemeinsamen Wohnung der beiden Arbeiter befanden. Es sind bis jetzt 10 Diebstähle nachgewiesen, und befinden sich unter den gestohlenen Sachen, welche behufs Rekognition auf dem Büreau des Kriminalkommissarius Hrn. Theiner ausliegen, unter anderen ein Schoppenpelz, eine Stickerei zu einer Reisetasche in griechischem Muster &c. Anfangs versuchten die frechen Diebe zu leugnen, indem sie behaupteten, es seien dies Alles ihre eigenen Kleidungsstücke; doch bequemten sie sich bald zum theilweisen Geständniß, als ihnen die Widersprüche in ihren Aussagen nachgewiesen wurden. Dabei hat überdies noch der eine Arbeiter den andern bestohlen. In der einen gestohlenen Hose nämlich befand sich eine Börse mit 11 Thr., und beschlossen nun die beiden Kompagnons, sich dafür einen guten Tag im Eichwalde zu bereiten. Nachdem der jüngere von Beiden, welcher das Geld bei sich führte, berauscht im Grünen eingeschlafen war, beraubte ihn sein Kamerad des Geldes, indem er die Hose von außen aufschnitt.

— **In der Königsstraße** wurde vor Kurzem eine goldene Damenuhr im Werthe von 60 Thlr. gestohlen, welche auf einem Pianoforte nahe der Stubenthür gelegen hatte. Da man den Diebstahl bemerkte, bald nachdem zuvor ein Bettler dort gewesen war, so wurde der Polizeibehörde sofort davon Anzeige gemacht, und gelang es auch dem einen Schutzmann, die Uhr auf dem Neustädtischen Markte im Grase der Bosquets aufzufinden, wohin der Bettler sie geworfen hatte, um sie später in Sicherheit von dort abzuholen.

— **Einbruch und Diebstahl.** In ein stark besuchtes Restaurationslokal, welches sich in der Gr. Ritterstraße befindet, stieg in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Spitzbube, welcher mit den Lokalitäten jedenfalls sehr bekannt gewesen zu sein scheint, von der Straße aus hinein, entwendete dort Zigarren, eine Flasche mit Likör &c., war jedoch so bescheiden, nicht alle Zigarren wegzunehmen; dafür beraubte er die Kasse des ganzen, dort vorgefundenen Kleingeldes und zweier Rollen mit Geld, und entfernte sich alsdann durch die Thür nach dem Hausflur hin. In seinen Erwartungen über den Inhalt der beiden Geldrollen wird der bescheidene Dieb sich jedenfalls getäuscht haben, denn dieselben enthielten nur Kupfer-Dreier. — In derselben Nacht wurde der Versuch gemacht, in ein Restaurationslokal, welches sich im Erdgeschosse am Wilhelmsplatze befindet, einzubrechen. Doch erwachte ein Mädchen, welches dort in der Nähe des Fensters schlief, durch das Klirren der eingedrückten Scheibe, und schrie um Hilfe, so daß der Dieb es vorzog, schleunigst davon zu laufen. — Die Frau eines Feldwebels, welcher sich während seiner langjährigen Dienstzeit mühsam 800 Thlr. erspart hatte, wohnte während des Krieges bei der Familie eines ehemaligen Försters; ihre Werthsachen, darunter auch der größte Theil des Geldes, hatte sie in einem Koffer und einem Wäschkorbe bei sich. Es ergab sich nun, daß 600 Thlr. 18 Kommishemden und eine Partie Leder, welche sich in den Koffern befunden hatten, entwendet waren, und sind der ehemalige Förster und dessen Frau, als des Diebstahls dringend verdächtig, verhaftet worden. Ein Theil der gestohlenen Gegenstände ist auch herbeigeschafft worden, jedoch ist es bis jetzt nicht gelungen, den Verbleib des entwendeten Geldes zu ermitteln.

— **Ein reicher hiesiger Geschäftsmann**, welcher noch Mittwoch Abend im Volksgarten munter und heiter gesehen wurde, hat sich in der Nacht darauf in seinem Gartenhause auf der Berliner Straße erhängt.

— **Bauliches.** In der Wasserstraße ist der größte Theil des Vordergebäudes auf dem Goslinskischen Grundstücke, Nr. 28, abgebrochen worden, und soll dort durch Hrn. Maurermeister Prausnitz ein Neubau aufgeführt werden. Da die trennende Zwischenmauer des Gebäudes auf dem Grundstücke Wasserstraße 29 zu schwach ist, um nunmehr die Last des Dachstuhls allein tragen zu können, so ist der letztere im Innern des Gebäudes durch Stützen abgesteift worden.

— **In der Bergstraße,** deren Umpflasterung bereits im vorigen Jahre erfolgen sollte, jedoch unter den obwaltenden Umständen unterblieb, wird gegenwärtig der untere Theil umgepflastert und gleichzeitig dabei der Rinnstein regulirt und in der Art angelegt, daß nicht mehr, wie dies bisher im Winter der Fall war, die Straße mit Wasser und Eis überschwemmt wird. Die alte Pflasterung scheint noch aus südpreußischen Zeiten, wo die Bergstraße angelegt wurde, herzurühren; man hat damals zur Pflasterung gewaltige Fundamentsteine verwendet, welche lebhaft an die alten Römerstraßen erinnern. Diese Steine werden jetzt zerschlagen, und legt man statt dessen ein Pflaster von kleineren gesprengten Steinen in Sandbettung an, eine Art der Pflasterung, welche sich bei lettigem, undurchlässigem Boden in unserer Stadt sehr gut bewährt hat.

— **Das Obertribunal** hat neuerdings das Präjudiz aufgestellt, daß 1) die Gewerbmäßigkeit eines Schankwirthschaftsbetriebes nicht durch die Absicht bedingt ist, dadurch nachhaltig den Lebensunterhalt zu finden, eine solche daher schon angenommen werden kann, auch wenn nur an gewissen Festtagen der Betrieb stattgefunden hat, und daß 2) ein Gewerbebetrieb „stehend" ist, sobald er nicht im Umherziehen stattfindet.

—r. **Kreis Bomst,** 19. Juni. [Selbstmord. Unglücksfall.] Heute früh erschoß sich in seiner Behausung der Kreisgerichts-Exekuter Rode in Wollstein. Die Führung des p. Rode, der fast 60 Jahre alt war und mit dem Gedanken umging, sich in nächster Zeit pensioniren zu lassen, war bis jetzt keine tadellose und hat derselbe seinen Kindern, von denen einige eine ganz geachtete Stellung einnehmen, eine ganz sorgfältige Erziehung zu Theil werden lassen. In seiner Häuslichkeit lebte der Mann, wie man sich erzählt, ebenfalls glücklich, man kennt vorläufig das Motiv seines Selbstmords nicht. — Vorgestern, als mehrere Knaben auf einer Torfwiese in Jablonne das Vieh weideten, fiel einer derselben, der 12jährige Sohn eines dortigen Tagearbeiters, in eine Torfgrube und wurde aus derselben erst als Leiche wieder herausgezogen.

S. **Buk,** 20. Juni. [Schützenfest. Unglücksfall.] Bei dem diesjährigen Pfingstfest hat der Schützen-Vereins-Vorsteher Gastwirth Pawlowicz die Königswürde erlangt. Am Sonntag fand die feierliche Einführung desselben, darauf ein Festessen und Ball statt. — Der Musiker Linke aus Opalenica, der nach dem Schützenball zu Hause gehen wollte, überschritt vor Opalenica die Schienen und wurde von dem heranbrausenden Zuge überfahren und getödtet.

∠ **Janowiec,** 19. Juni. Im nahen Kirchdorfe Groß-Golle wurde der 16. Juni auf eine hier nie gesehene Weise ausgezeichnet. Gegen 2 Uhr Nachmittags begann die höchsten Orts angeordnete Schulfeier mit Gesang und Gebet in Gegenwart der Lehrer und Kinder aus 6 Schulen. Der Ortspfarrer hielt eine kurze, kräftige Ansprache an die Jugend über die Bedeutung des Festes und ermahnte sie, auch die Vaterlandsliebe zu bewähren, wie ihre Väter und Brüder, wenns noth thäte. Sodann legte der Ortslehrer in einer Darstellung des Krieges den Kindern es ans Herz, wie sie als Preußen sich zu fühlen und zu betragen hätten. Die Schulfeier schloß mit der preußischen Nationalhymne, jedoch mit verändertem Text. — Derselben folgte eine Feier im nahen Birkenwäldchen. Die ganze Versammlung zog dahin unter den Gesängen: „Was blasen die Trompeten" und „Ich bin ein Preuße &c". Im Walde fand eine recht gemüthliche Heiterkeit statt. Spiel, Tanz, Turnen wechselten mit Gesang ab, und der Wirth K . . . erhöhte die Lust durch freundliche Gaben von Eß- und Trinkwaaren. Den Schluß machte ein begeistertes Hoch auf den Kriegsherrn und die Kriegshelden.

?— **Neutomysl,** 20. Juni. [Unwetter.] Gestern schlug der Blitz hierorts in die Kunstmühle des Hrn. Pflaum, der aber glücklicherweise nicht zündete; drei Flügel wurden zertrümmert. Andere Windmühlen sind mehr oder weniger beschädigt, eine zu Witomysl ist umgeworfen worden. Das Unwetter richtete noch andere Zerstörungen an. Von dem in gutem Zustande befindlichen zweistöckigen Stall des Eigenthumers Schäfer in Glinau wurde das zweite Stockwerk abgehoben und gänzlich heruntergeworfen. Die Verwüstung in unsern Hopfenplantagen ist eine immense.

⊙ **Ryczywol,** 19. Juni. [Orkan. Maigang.] Heute früh entlud sich hier ein von Südost heranziehendes sehr heftiges Gewitter, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen mit Hagel von der Größe eines Hühnereies vermischt. Auf den Feldmarken bei Ostrczeck, Werdum, Gosciejewo und Hauland herum sind die Halm- und Hülsenfrüchte vom Hagel total zerschlagen worden, auch sind in genannten Dörfern und in Laskowo viele Ställe und Scheunen von der Gewalt des Sturmes umgerissen, selbst Ziegeldächer abgedeckt worden. Heute Nachmittag brauste abermals ein von Südost heranziehender Gewittersturm mit furchtbarem Regen und Hagel begleitet, vorüber, zerschlug unzählige Fensterscheiben hier in der Stadt, deckte mehrfach Ziegeldächer ab und erschütterte die festesten Gebäude bis in ihre Grundfesten. Auf der hiesigen Probstei stürzte der Sturm eine erst vor zwei Jahren neu erbaute Scheune um, desgleichen in Sawady mehrere Ställe und Scheunen. Der Schaden an Halm- und Feldfrüchten ist groß und trifft um so härter, da die meisten vom Unglück Betroffenen nicht gegen Hagelschlag versichert sind. — Gestern hielten die hiesigen drei Schulen ihren alljährlichen Maigang nach einem nahe gelegenen Wäldchen. Durch ein bedeutendes Geldgeschenk der hiesigen Gutsherrschaft, die ein warmes Interesse für die Schulen an den Tag legt, und durch die Bemühungen und Opfer des hiesigen Hrn. Probstes konnte es ermöglicht werden, daß sämmtliche Schulkinder auf dem Spielplatze gespeist wurden.

ϸ **Schroda,** 18. Juni. [Wahl. Wahnsinn. Agronomisches.] Bei der Neuwahl der Repräsentanten und des Vorstandes der hiesigen Korporation sind zum Korporationsvorsteher der Agent B. Bernstein und zum Repräsentanten-Vorsteher der Kaufmann F. Baum gewählt, und ist deren Wahl von der k. Regierung in Posen auch bestätigt worden. Die hiesige Synagogen-Gemeinde zählt jetzt 72 Familien mit 432 Personen und 80 schulpflichtigen Kindern. — Die Frau des hiesigen Tagearbeiters Kozak, welcher im Juli v. J. zur Artillerie eingezogen wurde, leidet seit ca. 3 Wochen an einer Art stillem Wahnsinn, thut Niemandem etwas zu Leide, hat aber verschiedene fixe Ideen; sie hat durch diese Zeit weder gegessen noch getrunken, noch geschlafen. — Aus den Teichen, Seen, Wiesen und Waldgewässer der gräflich v. Dzialynskischen Güter, Distrikt Bain-Kurnik, Kreis Schrimm, zieht sich ein Fluß (Wassergraben, Flüßchen) genannt Moszkawa in den Polizei-Distrikt Schroda, Santomysl, und durch denselben in den Polizeidistrikt Miloslaw, nimmt unweit Wloftowe den Mazrniker-Zrenicaer Wassergraben auf, und mündet unweit Kempa in die Warthe. Die an diesem Flusse liegenden Wiesen bedürfen der Entwässerung, denn das Gras derselben ist meistentheils säuerlich, mit Pflanzen und Gewächsen bestanden, welche das Vieh nicht genießet, mit Maulwurfs-Haufen hie und da durchzogen, manche Wiesen bleiben zu lange unter Wasser gesetzt, Schlammhaufen zurücklassend, welches gleich Pfützen-Jauchen ähnlich wird, manche erhalten gar kein Wasser, und auf manchen Wiesen stehet das Wasser fortwährend, auch enthalten viele Wiesen bedeutende Torflager, 15—20 Fuß tief, z. B. in den Ortschaften Kijewo, Pentkowo, Zabikowo, Jaroslawiec, Koszuty &c. Dann und wann ist dieses Flüßchen, bald mehr, bald weniger, ausgekantet, gereiniget und hie und da, Stellenweise, breiter gelegt worden. Die Besitzer, welche an diesem Flusse Grundstücke besitzen, sollen nun zu einer Genossenschaft, auf Grund des Genossenschaftsgesetzes am 4. Juli 1868 zusammentreten. Es soll hier eine ähnliche Prozedur vorgenommen werden, als es mit dem Obrabruche vor einigen Jahren, im Kostener Kreise &c. geschehen. In Folge dessen sind schon in mehreren Ortschaften Deputirte gewählt worden, die ein Komite (Entwässerungs-Behörde) aus ihrer Mitte bilden sollen, welches diese Angelegenheit in die Hand nehmen, die erforderlichen Vorarbeiten zu der Kanalisirung einleiten soll, so daß zum wenigstens im k. J. solche in Angriff genommen werden kann.

M **Schwersenz,** 14. Juni. [Kommunales.] Heute wurde zum erstenmal der Donnerstags-Wochen- und Viehmarkt hier abgehalten. Er zeigte wider alles Erwarten schon am frühen Morgen eine lebhafte Physiognomie. Es wurden 5 Stück Hornvieh, mehrere Schweine und mehr als 30 Ferkel auf den Markt gebracht; für den Anfang immerhin ein befriedigendes Resultat. Man giebt der Erwartung Raum, daß die hiesigen Dienstags- und Donnerstags-Wochen- und Viehmärkte in Folge der Aufhebung des Wochenmarkt-Standgeldes und anderer Verkehrs-Erleichterungen durch Aufstellung der Rathswage, sowie durch Zahlung der höchsten Preise einen immer größeren Aufschwung nehmen werden.

M **Schwersenz,** 15. Juni. [Kreistagswahlen.] Nachdem die sechsjährige Wahlperiode für die beiden Kreistagsdeputirten der Stadt Schwersenz abgelaufen ist, wurde auf Anordnung des k. Landraths durch Hrn. Bürgermeister Bobke heute eine Neuwahl vorgenommen. Von dem versammelten Magistrat und den Stadtverordneten wurde zum ersten Kreistags-Deputirten Hr. Rathmann Carl Menzel wieder- und zum zweiten Deputirten Hr. Kaufmann Michaelis Badt neu gewählt. Zu Stellvertretern wurden neu gewählt die Stadtverordneten Brunzel und Keith. Es ist dies der erste Fall, daß die Stadt Schwersenz einen Deputirten jüdischen Glaubens in den Kreistag sendet, und zwar ist diese Wahl des jüdischen Kreistagsdeputirten aus der Initiative des Magistrats und der christlichen Stadtverordneten erfolgt. — Dieses Vorgehen kann nur dazu beitragen, das gute Einvernehmen unter der hiesigen Bevölkerung in den städtischen Kollegien zu fördern und zu kräftigen.

z. **Tirschtiegel,** 19. Juni. [Feuer. Opfer des Krieges. Bohrarbeiten.] Heut früh entlud sich in unserer Gegend ein heftiges Gewitter; der Blitz zündete in dem nahen A. und, wie ich höre, ist eine Bauernwirthschaft abgebrannt. Menschen sollen nicht beschädigt sein. — In der Richtung auf Bentschen bemerkte man gestern spät Abends ebenfalls Feuerschein. — Aus der hiesigen evang. Gemeinde sind im letzten Kriege 15 Mann geblieben. 10 fielen in der Schlacht und 5 starben im Lazareth. — Vor Kurzem hielt sich hierselbst längere Zeit ein Obersteiger des Ober-Bergamts Halle auf, um im Auftrage eines berliner Industriellen in hiesiger Gegend Bohrversuche nach Braunkohlen auszuführen, welche man, nach der Beschaffenheit des Bodens zu urtheilen, hier zu finden hofft. Im westlichen Theile des Kreises blieb die Bohrarbeit bis jetzt resultatlos, während man im östlichen sich größere Erfolge verspricht. Wenn sich die Kohlen hier in solchen Massen vorfinden, daß es lohnt, ein Bergwerk anzulegen, so dürfte dieser Umstand jedenfalls sehr fördernd auf das baldige Zustandekommen der projektirten Eisenbahn Bentschen-Kreuz, welche unsere Gegend durchschneiden soll, wirken. Außer diesem vermutheten Kohlenlager befindet sich namentlich auf der hiesigen Feldmark viel Raseneisenstein, welchen ein hiesiger Besitzer schon vor längerer Zeit auszubeuten versuchte. Da seine Mittel aber kaum zu den nöthigen Vorarbeiten hinreichten, mußte er seine Pläne wieder fallen lassen.

Aus dem Bromberger Kreise, 19. Juni. Heute Morgen gegen 5 Uhr entlud sich über den Feldmarken der Ortschaften Stitno, Woynowo, Pietrunke, Neurode, Wtelno, Gogolinke &c. ein sehr starkes mit Sturm, Regen und Hagel begleitetes Gewitter. Der Sturm aus SW. mit großer Heftigkeit kommend, richtete überall Schaden an Ziegel- und Strohdächern &c. an. In Mocheln riß er zwei Scheunen nieder. Der Hagel in taubeneiergroßen Körnern vernichtete das auf dem Felde stehende Getreide der obengenannten Ortschaften fast gänzlich.

Miasteczko, 19. Juni. Heute wurde unser Ort und die Umgegend bis auf eine Meile im Umkreise von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht. Der Vorbote desselben war das etwa 15 Minuten anhaltende dumpfe Getöse des Donners. Die Wolken entluden hierauf unter einem gleichzeitigen kolossalen Winde, welcher in den Gärten große Opfer forderte und Gebäude beträchtlich beschädigte, auch zwei Mühlen zerstörte, plötzlich ihren Hagel über uns, der durchschnittlich fast an die Größe eines Hühnereies grenzte. Sämmtliche nach West gelegene Dächer wurden übel zugerichtet und von den Fensterscheiben ist kaum 1/8 derselben übrig geblieben. Ob der Wirth oder der Miether dieselben ersetzen soll, ist jetzt eine brennende Frage. Ueber diesen Punkt ist indeß leicht hinwegzukommen, schwerer fällt jedoch die Frage ins Gewicht, wo für dieses Jahr die Ernte hinzunehmen sei, denn sämmtliche Fluren sind total verhagelt. Der große Grundbesitzer kann sich trösten, da er versichert ist, bei dem kleinen trifft dies nicht zu. (Br. Z.)

△ **Bromberg,** 19. Juni. [Dekoration der Stadt. Feuerwehr. Orkan. Musikalisches. Militärisches. Geistliches.] Zu Ehren der Einzugsfeierlichkeiten in Berlin hatten die k. Ostbahn, sowie mehrere Private geflaggt, alle übrigen Behörden hatten es unterlassen. Vor dem Rathhause hatte man sogar den oft erwähnten Leinwandlappen, der ein Transparent verbirgt, nicht abgenommen. Diese unschöne Zierde belästigt das Auge schon viele Monate. — Für die freiwillige Feuerwehr ist von dem Schmiedemeister Blumweh ein Wasserwagen im Preise von 450 Thlr. angefertigt worden. Die darauf ruhende Tonne ist von kolossaler Dimension, der ganze Wagen sieht aber recht gefällig aus. — Heute Nachmittag 4 Uhr zog eine Windhose über unsere Stadt und beschädigte die Dachspitze der Pfarrkirche derart, daß die Dachpfannen weit in die neue Pfarrstraße flogen. Bei dem Restaurateur Wirth zerschlug ein Ziegelstück eine aus einem Glase bestehende große Schaufensterscheibe im Werthe von 80 Thlr. Eine Masse Bäume sind hier zerstückelt und durch den Orkan umgeworfen. Gestern vor 22 Jahren verloren wir bei einem ähnlichen Unwetter die Thürme der Jesuiten- und Nonnenkirche, die bis heute nicht wieder aufgebaut sind. — Die letzte Soirée des Hrn. Ferd. Bauer war zahlreich besucht. Es kamen 3 Kompositionen vom Konzertgeber und die Grand Sonate (Es-dur) von Beethoven zur Aufführung. Die gestrige Matinée des Hrn. Grahn zu Ehren des Friedenstages war leider nicht sehr besucht. Das darauf Nachmittags stattgehabte Liederfest in Rinkau hat den Erwartungen nicht entsprochen. Die Fest-Arrangements waren mehr als mäßig, so daß viele Personen schon frühzeitig den Rückzug antraten. Die Gesellschaft Sine cura, die gleichfalls auf einem andern Punkte in der Nähe weilte, soll sich bedeutend besser amüsirt haben. — Für die diese Woche hier eintreffende Handwerker-Abtheilung des Ersatz-Bat. 21. Inf.-Rgts. ist das zu Militärzwecken längst bereits benutzte alte Kreisgerichtsgebäude äußerlich und innerlich renovirt worden. Das 21. Inf.-Rgt. selbst, unsere frühere Garnison, sehen wir erst nach 2—3 Jahren wieder, jedenfalls ein großer Schaden für die Stadt. — Der Hr. Seminardirektor Giebe ist zum städt. Schulinspektor ernannt worden. Hr. Pfarrer Serno ist auf drei Wochen beurlaubt, nach Rückkunft desselben begiebt sich Hr. Konsistorialrath Taube auf mehrere Wochen in ein Bad.

□ **Inowraclaw,** 19. Juni. [Kindergarten. Theater.] Seit dem 15. d. M. besteht hier ein Fröbelscher Kindergarten. Gründerin und Leiterin der Anstalt, in welcher Kinder von 3 Jahren ab Aufnahme finden sollen, ist Frl. A. Bernin, die ihr Kindergärtnerinnen-Examen vor Kurzem in Berlin abgelegt hat. — Die Röskesche Theatergesellschaft gab gestern hier ihre letzte Vorstellung. Die Mitglieder der Gesellschaft sind von dem Besitzer des Volksgartens, Hrn. Lewinsohn für dessen Sommerbühne gewonnen worden. Der Direktor Röseke beabsichtigt als Tanzlehrer nach Gnesen zu gehen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Friedrich Wilhelm III.,** König von Preußen, Erinnerungsblätter an seine glorreiche Regierung, bei Gelegenheit der Enthüllung des ihm errichteten ehernen Standbildes, zusammengestellt von Dr. August Potthast, Kustos an der Königl. Bibliothek. Mit einer Abbildung des Denkmals in Holzschnitt. Unter diesem Titel ist am 16. Juni im Verlag der Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker) ein historisches Werk erschienen, welches 71 Seiten in Oktav enthält.

* **Strafgesetzbuch für das deutsche Reich** vom 15. Mai 1871. Textausgabe mit Anmerkungen von Rüdorff, Obergerichtsrath und Schriftführer der Bundes-Kommission. 3. Aufl. Cartonnirt 6 Sgr. (21 Kr. südd.) Berlin, Verlag von J. Guttentag (D. Collin). Der Text des Strafgesetzbuches vom 31. Mai 1870 hat durch die Reichsgesetzgebung neuerdings verschiedene Abänderungen erfahren müssen, weil das Geltungsgebiet dieses ursprünglich nur für Norddeutschland bestimmten Gesetzes sich jetzt über das ganze deutsche Reich erstreckt. Wie schon das Datum auf den Titel (15. Mai 1871) andeutet, haben jene Aenderungen in dieser vorliegenden dritten Auflage Aufnahme gefunden. — Das Buch selbst in seiner handlichen Form ist wohl dem Publikum, und namentlich dem juristischen, hinlänglich bekannt. Es genügt daher zu bemerken, daß die Anmerkungen und das Sachregister, welch' letzteres nun als durchaus vollständig bezeichnet werden kann, für diese Auflage erweitert worden sind.

Staats- und Volkswirthschaft.

≏ **Berlin,** 20. Juni. Die gestern von Herrn Zaller zusammenberufene Versammlung von Aktionären der Märkisch-Posener Bahn ergab als Hauptresultat die Wichtigkeit der Regeneration der Verwaltung dieser Bahn durch lebhafte Betheiligung der Aktionäre bei der am 26. d. M. in Guben stattfindenden Generalversammlung.

Der Kunstgriff, die Aktionäre in neue Unternehmungen, wie der Bau einer Bahn von Lissa nach Bentschen, zu verwickeln, um dadurch neue Geldmittel, ein neues Vertrauensvotum und eine unkontrolirbare Verwaltung zu erreichen, wurde im Hinblick auf die Unrentabilität der Märkisch-Posener Bahn als verwerflich bezeichnet, auf den mangelhaften Geschäftsbetrieb der Bahn selbst eingewiesen und vor allen Dingen die Ansicht ausgesprochen, daß eine Sekundärbahn über Lissa nach Bentschen, welche eine neue Anleihe von 4 Millionen nothwendig mache, abgesehen von den Lokalhindernissen, weder die Aussicht auf einen Transitverkehr noch lohnenden Lokalverkehr eröffne, weil die Strecke von Breslau nach Berlin nur um 3/4 Meilen abgekürzt und auf der ganzen Strecke zwischen Lissa und Bentschen außer den Gütern des Dr. Strousberg nur eine Stadt berührt werde. Hier werde die Verwaltung, welche die Bahn durch die Obrabrüche legen müsse, die Aktionäre erst recht in die Brüche führen. Es wurde darauf hingewiesen, daß man zunächst den Ausbau der Märkisch-Posener Bahn ins Auge zu fassen habe, nicht allein, weil sie die kürzeste Linie zwischen Posen und Berlin darstelle, früher oder später drei große Verkehrslinien in sie einmünden müssen, sondern auch, weil die Stadt Posen als die wichtigste Mittelstadt zwischen Preußen und Schlesien militärisch gleichsam ein Vorort Berlins gegen Rußland zu einem Waffenplatze erster Größe erhoben werden dürfte. — Aber dieser Ausbau der Bahn sei auch jetzt noch überflüssig, so lange nicht ein größeres Verkehrsbedürfniß unmittelbar an die Verwaltung herantrete. Vorläufig nothwendige Umgestaltungen könnten mit den noch rückständigen Geldern der Aktionäre beschafft, und wenn hier im Interesse des reisenden Publikums gehandelt werden solle, so müsse durch eingehendere Kontrolle die Zuverlässigkeit der Bahnbeamten erhöht werden und werde durch eine Verkürzung der Fahrzeit und Herabsetzung der Preise das gesunkene Vertrauen des Publikums am wirksamsten zu heben sein.

D. R. C. **Berlin,** 21. Juni. Der Wollmarkt war heut etwas belebter, als an den beiden vorhergehenden Tagen, und es wurden schon im Laufe des gestrigen Nachmittags, wie auch heut am Vormittag mehr Geschäfte abgeschlossen, als an den beiden vorhergehenden Tagen. Die Ursache, weshalb man in den ersten beiden Tagen Seitens der Fabrikanten &c. weniger an den Kauf heranging als sonst, ist neben den schon gestern von uns angegebenen Gründen auch noch in folgenden Hindernissen zu suchen. Bisher war es üblich, daß an dem dem Markt vorangehenden Festtag die eingebrachte Wolle zunächst unter die Wollzelte und an dem Sonnabend dann die für die freien Lagerplätze bestimmten Quanten aufgestapelt wurden. Dies war in diesem Jahre wegen des Einzugstages nicht möglich und deshalb waren bei dem Beginn des Marktes noch viele Posten gar nicht untergebracht. Ferner war sogar wegen der großen Militairtransporte, die in diese Tage fielen, ein nicht unbeträchtlicher Theil der Wollen auf den Eisenbahnen bei Beginn des Wollmarktes noch gar nicht eingetroffen, so daß viele Käufer erst das Eintreffen der ganzen Quanten erwarten wollten, um

(Fortsetzung in der Beilage.)

ihre Entschließungen zu fassen. — Was die Gesammtsumme der zu Markt gebrachten Wollen anlangt, so betrug das Quantum der bis zum 19. d. Mts. Mittags als gelagert amtlich gemeldeten Wollen 118,737 Ctr. Hierzu kamen am 20. ferner gemeldete 9261 Ctr., so daß die Gesammtsumme der bis zum 20. Juni Mittags gelagerten Wollen sich auf 127,998 Ctr. belief. — Bestimmte Durchschnittspreise anzugeben ist auch heut noch nicht möglich. Es wurden gezahlt für feine und hochfeine Wollen 65 bis 72 Thlr.; im Durchschnitt wurden ungefähr 59 Thlr. für diese Kategorie gezahlt. Mittelfeine Wollen wurden zum Preise von 53 bis 62 Thlr. gehandelt und ordinäre Quantitäten zum Preise von 42 bis 52 Thlr. losgelassen. — Die Wäsche war durchschnittlich in diesem Jahre besser als im vorigen und in einzelnen Fällen sogar vorzüglich.

Vermischtes.

* **Ein Wetter-Telegramm.** Die „Köln. Ztg.“ erzählt: „Am Donnerstag, kurz vor dem Schluß des Reichstages im Schloß, erhielt der Kaiser ein Telegramm, dessen Inhalt Se. Majestät den anwesenden Mitgliedern des Bundesrathes als eine wichtige und erfreuliche Nachricht bezeichnete. Nach einem Augenblicke der gespannten Erwartung auf Seiten der Versammlung fügte der Kaiser lächelnd hinzu: Ein Wetterkundiger theilt mir aus Leipzig mit, daß nach angestellten Berechnungen das morgen bevorstehende Fest von einem wolkenlosen Himmel begünstigt sein werde. Die Prophezeihung hat sich in reichem Maße erfüllt.“

* **Aus dem letzten Kriege** erzählt man sich nachstehendes artige Histörchen. Die deutschen Truppen haben bekanntlich bei Paris eine Partie Torpedos erbeutet und nach Deutschland gesandt. Als der betreffende Zug nun von der vorhergehenden Station dem Etappen-Kommandanten in B., Hrn. v. L., telegraphisch avisirt wurde, rief der alte Herr, der überhaupt als Konfusionsrath bekannt war, dem dienstthuenden Sergeanten zu: Unteroffizier, heute Mittag um 3 Uhr kommt ein Extrazug mit Torpedos: die kriegen Kaffee. Wahrscheinlich meinte Hr. v. L., es seien dies ebenso wie die Turkos, eine von Frankreich in den Krieg geführte und kriegsgefangene wilde afrikanische Völkerschaft.

* **Das Ende der Welt.** Eine alte Prophezeihung wiederholt von Nostradamus in seinem „Centuries“, sagt:

„Quand Georges Dieu crucifiera,
Que Marc le ressuscitera,
Et que Jean le portera,
La fin du monde arrivera.“

Es scheint, das alle drei Bedingungen in 1886 erfüllt werden. Ostern wird auf den 25 April oder St. Markustag fallen, Charfreitag auf St. Georgstag, und das Frohnleichnamsfest auf den St. Johannistag.

* **Caïl.** Vor einigen Tagen verstarb auf einer seiner Besitzungen in der Nähe von Ruffec einer der größten Industriellen Frankreichs, Herr J. F. Caïl. Geboren im Februar 1804 zu Chef-Boutonne (Departement des Deux-Sèvres) in einer ehrenwerthen, aber mittellosen Familie kam Caïl im Alter von 18 Jahren nach Paris. Hier lernte er den Gelehrten Derosne kennen, der seine technischen Talente zu schätzen wußte und sich etwas später mit ihm assoziirte. Ein Destillationsapparat, welcher in der ganzen Welt als Apparat Derosne bekannt und noch heute allgemein in Gebrauch ist, legte den Grund zu dem Vermögen der Firma. Dann verlegte sich Caïl auf die Vervollkommnung der Zuckerindustrie, der Rüben- und Weinkultur und erzielte auch hier die glänzendsten Resultate. Während der Belagerung von Paris arbeiteten in seinen Werkstätten der Vorstadt Grenelle 300 Mühlen Tag und Nacht, um Mehl zu mahlen, während er gleichzeitig der Regierung Kanonen, Mitrailleusen, Kanonenboote, Schrapnells &c. lieferte. Er beschäftigte 2500 Arbeiter, hatte Werkstätten in Brüssel, Amsterdam, Denain und Douay, Agenturen in Cuba, den Antillen und den entlegensten Weltgegenden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Eingesandt.

Der 18. Juni cr. wird auch für den Bahnhof Kreuz ein unvergeßlicher Festtag bleiben. Der großartige Eisenbahn-Kreuzungspunkt hat die Geschichte des Krieges in allen seinen Phasen durchlebt, vom ersten Durchzug der einberufenen Landwehrmänner noch in Zivilkleidern an bis zum Rücktransport des letzten Gefangenen. Durch den Telegraphen standen wir in direkter schneller Verbindung mit Versailles; was dort mit dem Namen Podbielski versehen am Morgen ausging, erfreute uns schon am Nachmittag. Darum auch die lebhafte Theilnahme bei dem Friedensfest. Hier am Eingangsthor der Provinz Posen soll nach Bestimmung der höchsten Behörden eine Kirche gebaut werden, da der bisher benutzte Betsaal nicht ausreicht. Auch haben sich die Bahndirektionen mit großer Munifizenz schon jetzt an dem zu gründenden Werke betheiligt. Vorläufig ist aber erst der Bauplatz bestimmt worden. Dieser Platz neu im Bahnhofspark, von Birken beschattet, wurde von dem Bahnmeister Hrn. Zaehrer mit musterhaftem Geschick in einen herrlichen Dom durch Errichtung von Kanzel und Altar, reichen Guirlanden- und Blumenschmuck verwandelt. Ein Oelgemälde Sr. Maj. des Kaisers, ein Transparent mit sinnvoller Inschrift an dem Eingangsportal vollendete das wohlgelungene Werk. Die ganze Umgegend war versammelt, Kopf an Kopf stand die lauschende Menge, als um ½11 Uhr Vorm. der Zug der Krieger unter den Klängen eines Siegesmarsches sich vom Bahnhof aus in Bewegung setzte. Voran ging der Ortsgeistliche, welcher einen 81jährigen Veteranen, Kombattanten aus der Schlacht bei Belleallianee am Arme führte. Dann folgte die Schaar der mit Münzen und Orden dekorirten Landwehrmänner, den Schluß bildete unser Etappenkommando, ein Detachement von 50 Mann vom 9. Regt. Die Krieger nahmen im Halbkreis vor dem Altar Aufstellung, die Choräle wurden mit Musik begleitet, die Liturgie durch den Beamten-Sängerchor gehoben. Der Predigt lag I. Chronik 30, 11—13 zu Grunde. Bei der Schlußansprache an die Krieger vom Altar aus wurde auch der Gefallenen und Gestorbenen gedacht. 12 Kämpfer aus der Parochie waren nicht wieder zurückgekommen. Mit dem Liede „Nun danket alle Gott“ schloß die erhebende Feier, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt war und an welcher weit über 1000 Andächtige von den verschiedensten Konfessionen Theil genommen. Der Ertrag der Kollekte für die Invaliden war an diesem Tage 17 Thlr. Möchte Gott geben, daß sich auf diesem also geweihten Platz bald die lange ersehnte Kirche erhebe.

Wir verfehlen nicht, auf die im Inseratentheil unserer heutigen Nummer enthaltene Ankündigung der in Berlin erscheinenden Zeitung „Die Post“ aufmerksam zu machen. „Die Post“ bietet ihren Lesern einen gleich reichen Stoff wie andere große politische Zeitungen, für den außergewöhnlich billigen Preis von 2 Thalern vierteljährlich, und hat im sechsten Jahre ihres Bestehens die ansehnliche Anzahl von 15000 Abonnenten erlangt, was wohl am Besten für dieselbe spricht. Wir empfehlen dieselbe unseren Lesern angelegentlichst als die wirklich billigste politische Zeitung.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Die am 1. Juli cr. fälligen Zinscoupons unserer Prämien-Pfandbriefe und zwar:
Die Coupons Nr. 4 der Prämien-Pfandbriefe I. Abtheilung, und
" " " 1 " " II. "
werden bereits von heute ab eingelöst:
in Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
" " " Herrn **Jos. Jaques,**
" Breslau " " **Moritz Schlesinger,**
" " " Herren **Ruffer & Co,**
" " " dem **Schlesischen Bankverein,**
" Bonn " Herrn **Jonas Cahn,**
" Coburg " Herren **Schraidt & Hoffmann,**
" Dessau " Herrn **J. H. Cohn,**
" Dresden " Herren **George Meusel & Co.,**
" Hamburg " der **Norddeutschen Bank,**
" Hannover " Herren **J. Coppel & Söhne,**
" Leipzig " Herren **Hammer & Schmidt,**
" Gotha **unserer Hauptkasse.**
Gotha, den 19. Juni 1871.

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky.

Die Mitglieder des
Sterbekassen-Renten-Vereins
für die Provinz Posen
werden hiermit nach § 30 des Statuts zur
General-Versammlung
auf Montag, den 26. Juni d. J., Abends 7 Uhr, im Odeum (Lamberts Salon), Bäckerstraße Nr. 13, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins,
2. Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1870,
3. Vorlegung des Etats pro 1871,
4. Berathung über Abänderungen einzelner Bestimmungen des Statuts, insbesondere über die Erhöhung der Versicherungssummen,
5. Wahl dreier Mitglieder in das Direktorium in Stelle der ausscheidenden drei ältesten und Wahl dreier Stellvertreter,
6. Wahl dreier Revisoren für die Rechnung des Jahres 1871,
7. Persönliche Angelegenheiten.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß gebracht, daß die Dividende für die Inhaber der Receptionsscheine Nr. 1 bis 1576 mit Genehmigung der Oberaufsichtsbehörde für das laufende Jahr auf 50 Prozent festgestellt ist und daß die Empfangsberechtigten von Zahlung der Beiträge für das zweite halbe Jahr 1871 befreit sind.

Posen, den 19. Juni 1871.

Das Direktorium.

Versicherungs-Gesellschaft
zu Schwedt.

Die geehrten Mitglieder unserer Gesellschaft im Kreise Posen, setzen wir hierdurch ganz ergebenst in Kenntniß, daß durch die mittelst unseres Cirkulars vom 19 Mai cr. veranlaßte Wahl der Gutsbesitzer Herr ***Beck*** in Antonin zum stellvertretenden Spezial-Direktor gewählt und diese Wahl von ihm angenommen worden ist.

Schwedt, den 20. Juni 1871.

Die Direction.

Den Herren Bauunternehmern empfehlen wir unsere feuersichern **Stein-Dachpappen** eignen Fabrikats und bester Qualität, sowohl in **Tafeln** (Bütten-Handpappen) wie in **Rollen,** ferner englischen unentölten **Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt & Dachpappennägel,** sowie die Ausführung ganzer Pappbedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen.

Barge bei **Buchwald,** Kreis Sagan.

Stalling & Ziem.

Zum Königtrank!

Durch den Königtrank sind genesen, zum großen Theil laut **amtlich** oder **gerichtlich,** in acht Fallen sogar **eidlich (!) beglaubigter** Zeugnisse und Dankschreiben, Pazienten
an **Milzbrand-Vergiftung** (schlimmer als Hundswuth! welche „Medicin" kann da retten?!);
an **Hundswuth** (durch nur zwei Flaschen);
an **schweren Wunden** (schnell, ohne Wundfieber und fast ohne Schmerzen!);
an **Magenkrebs** und gänzlicher **Magenverschließung** (selbst in „Bethanien" in Berlin, der größten Heilanstalt Preußens; Pazient bekam seit drei Tagen weder Speise und Trank, noch „Medizin"; der Trank aber öffnete Speiseröhre und Magen, und die gräßlichen Schmerzen schwanden bald darauf; ☛ von den Aerzten aufgegeben, **stand er doch am nächsten Tage auf** und ging nach der 4. Flasche wieder ☛ an seinen Beruf;
an den **tödtlichsten Herzkrankheiten,** auch mit häufigen **Herzkrämpfen in vielen Fällen;** die Krämpfe mitunter vom ersten Trinken an fort; (eine solche Kranke, von einem der gelehrtesten Aerzte Berlins drei Monate vergebens behandelt, war von ihm nach mehrmaliger gründlicher Untersuchung mit der Erklärung verlassen: „gegen dieses Leiden giebt es keine Medicin", ☛ und er erwarte in längstens drei Tagen den ☛ Tod; auch sie aber stand doch schon am nächsten Tage ☛ auf; der gräßliche Herzkrampf war **vom ersten Trinken an weggeblieben,** der Arzt aber wollte später durchaus nicht glauben, daß sie genesen, ☛ **sie hat sich aber 1868** ☛ **verheiratet und ist noch jetzt gesund**);
an **allen Augenkrankheiten,** auch unheilbaren **Erblindungen,** wo auch Operationen nicht möglich waren, und zwar durch Resorptionen des crystallisirten Wassers der Pupille; ein seit 6 Jahren total Erblindeter (Bellevue bei Trier) erhielt sein Augenlicht durch eine einzige Flasche, ein anderer durch vier, eine andere durch 13 Flaschen; Kurzsichtige bemerken nach einigen Flaschen, daß sie schärfer und weiter sehen; Augenentzündungen durch Trinken und **warme** Umschläge (Mischung mit warmem Wasser); ☛ durch kalte, welche die Aerzte verordnen, entstehen die meisten Erblindungen, besonders Verdickung der Hornhaut, die sich über die Pupille zieht;
an **Schwerhörigkeit** (u. a. 2 Personen in **einer** Familie durch nur 2 Flaschen);
an **allen Magenleiden,** auch an 20–40jährigen **Magenkrämpfen** (hier am schnellsten, nachdem allerlei Kuren und Mittel nur geschadet);
20–30jährigem **Rheumatismus** mit **Lähmung** (oft schon nach 1 Flasche, auch Lähmung der Zunge);
an **Lungenentzündungen,** selbst im höchsten Stadium, stets nach einigemal Trinken und ohne Blutentziehung, überhaupt
an **allen Entzündungskrankheiten,** auch an **Gehirnentzündung** nach einigemal Trinken; — nie tödtendes Eis anwenden (lauwarme Umschläge!);
an **heißem Brand** und heftigstem **Wundfieber,** nach einigemal Trinken und Umschlägen selbst bei der Milzbrand-Vergiftung (s. oben!); wenn der Brand im Knochen, das Glied 1 Stunde hineingelegt; der Brandallen wird abgestoßen, das brandige Fleisch ☛ vereitert und die Wunden heilen schnell;
an ☛ **Rosen** und **Fiebern,** auch **Kindbett-** und **Nervenfieber** (beim Fieber erfolgte auch Erbrechen, durch Stärkung der Magennerven, **nicht** wie beim Brechmittel durch Schwächung);
an schweren **Scrofeln-** und **Drüsenleiden** (oft schon nach einer oder wenigen Flaschen, nachdem z. Th. ☛ 12jähr. ärztl. Behandlung nicht das Mindeste ausgerichtet; auch an der Meibom'schen Augendrüsenentzündung;
an allen **Hautkrankheiten** auch **Flechten** und **Geschwüren** (sehr schnell);
an **Diftheritis** (trinken und halbstündlich recht warmen Umschlag, wie bei der Bräune); ☛ wenn das Uebel nicht aus ☛ der Tiefe kommt, stets **schnelle Heilung;**
an **Bräune** (heiß trinken! und recht warme Umschläge, auf Wolle, um die Kehle! doch nicht mehr im höchsten Stadium);
an allen **Halsleiden,** besonders **Kehlkopf-Entzündung** (hier sehr schnell; Mischung mit heißem Wasser!) auch **Halsschwindsucht,** selbst im hohen Stadium, wo schon viel gebeizt worden;
an **Epilepsie** oder **Fallsucht** („böses Wesen") mitunter schon vom ersten Trinken an nicht wiedergekommen, wo's Jahre lang fast täglich kam; oft **keine** Hülfe;
an **Veitstanz** und **allen Krämpfen;**
an **Blutandrang, Schwindel, Schlagfluß;**
an **Blutbrechen** (schnell, mit fast augenblicklicher Beruhigung des ganzen Körpers);
an **Hämorrhoiden** (Knoten oft schon am nächsten Tage fort), auch hämorrhoidaler **Verschleimung;**
an **Blasen-** und **Nierensteinen** (mitunter schon nach wenigen Tagen die Auflösung der Steine);
an **Gallen-Leiden** (also **Leber-**Krankheit) und **Gelbsucht,** selbst vieljähriger und arg eingewurzelter (meistens in weniger als zwei Wochen);
an **Gicht** (an schweren **Versteifungen** der Gelenke **langsam,** oft keine Hülfe);
an **Kopfkolik** und **Kopfkrampf** (sehr schnell, wenn vom Magen herrührend);
an schweren **Nervenleiden** (s. oben!), sogar
an **Rückenmarksdarre** in hohem Stadium (von der königlichen Regierung ☛ zwei Jahre vergebens in die Bäder geschickt, ☛ fortwährend viel Schmerzen, nicht mehr die Füße aufsetzen, nach der 10. Flasche schon spazieren gehen können! auch seit Jahren gesund geblieben);
an „**Medizin-Vergiftung**" (wie die Aerzte selbst sagen);
an **Diarrhoe** und **Erbrechen** (dies schon nach dem ersten Trinken); ☛ bei Säuglingen trinkt Mutter oder Amme;
an **Keuchhusten** (meistens schnell) und **Schwämmen;**
an argen **Verschleimungen;**
an **Appetit** und **Schlaflosigkeit** (hier meistens schon am ersten Tage);
an allen **Ansteckungskrankheiten,** auch **Pocken** (überaus schnell); ☛ ausbrechende Pocken über Nacht spurlos verschwunden);
an **Krebs** und **Knochenfraß** (auch hier oft schnell, selbst bei hohem Grade; auch
an **Salzfluß** (hier nicht so schnell);
an allen **Wassersuchten** (starke Anschwellungen der Glieder oft über Nacht fort);
an schweren **Menstruationsleiden** ☛ Jahre lange **Blutflüsse,** wie auch Jahre langes **Ausbleiben** ☛ nach einige Mal trinken! überhaupt
an **allen Frauenkrankheiten,** auch an **Bleichsucht** (hier langsam); in eine Familie tretend, ☛ fand Jacobi die ☛ Hausfrau schwer krank, vom Arzt aufgegeben; der ☛ Mann reichte ihr den Königtrank und am andern Mittag öffnete sie selbst dem Arzt die Thüre, den Trank ☛ in der Hand; (ihr „medizinvergifteter", ganz elender 4jähr. Sohn wurde in vier Wochen, ihre 7jähr. seit Jahren schwer drüsenkranke Tochter in zwei Wochen kerngesund;
an **Schwindsucht** und vielwöchentlichen **hekt. Schweißen** (erstere in hohem Stadium schon nach drei Flaschen, die letzteren nach einigemale Trinken); überhaupt
an **allen Brustleiden** (als **Asthma,** Engbrüstigkeit, Brustbeklemmung, Kurzathmigkeit, **Brustverschleimung;** bei Asthma oft keine Hülfe);
an **Abzehrung** (hier auch langsam).

Pocken fallen nach dem ersten Trinken des Königtranks, und **ausbrechende Pocken verschwinden über Nacht spurlos,** so daß die Patienten so gesund sind wie zuvor.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:
Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi,
Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank-**Extrakt,** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. — Zur Bequemlichkeit des Publikums zu haben: In **Posen** (17 Sgr.) bei

Krug & Fabricius.



70 fette Schafe
stehen auf dem Vorwerk **Mielęcinek** bei Rakwitz zum Verkauf.

Ein vorzüglicher brauner **Hühnerhund** ist für 25 Thaler zu verkaufen.
St. Martin 67, 3 Tr. links.

Die Sternberger Maschinenfabrik,
Specialität: Dampfmaschinen u. Locomobilen, hat mir die Agentur für die Provinz Posen übertragen und vermittle ich den Ankauf von derartigen Maschinen zum Originalpreise, der sich fast um die Hälfte billiger stellt, als der in anderen Fabriken.

Die eigenthümliche Construktion dieser Maschinen erfordert wenig Wasser und Kohlen. Dieselben nehmen wenig Platz ein und kann die Erlaubniß zur Aufstellung für jeden Raum erlangt werden.

Die in meiner Druckerei seit Neujahr in Betrieb stehende Locomobile von 3½—4 Pferdekraft verbraucht in 10 Arbeitsstunden bei vollem Gange ca. 120 Quart Wasser und per Woche 5 Scheffel Kohlen, wovon die Hälfte Kohlenschutt.

Indem ich mich zur Vermittelung von Aufträgen auf diese Maschinen bestens empfehle stelle ich meine Maschine zu gefälliger Ansicht hierauf Reflektirender.

A. Schmädicke,
Taubenstraße 7.

Pacht-Gesuch.
Eine kleine Gast-, Schankwirthschaft oder Restauration, wenn auch auf dem Lande, suche ich sogleich oder später zu pachten.

B. Stiller
in Jutroschin.

Eine billige Pension
in einer Beamtenfamilie, mit Gelegenheit zur Uebung im Klavierspiel, für junge Mädchen, welche das Seminar für Erzieherinnen besuchen wollen, weist nach die Expedition der Posener Zeitung.

Superphosphat
von Knochenkohle resp. Knochenasche aus der Königl. Preußischen Chem. Fabrik zu Schönebeck empfiehlt billigst **vom hiesigen Lager**

S. A. Krueger,
Friedrichsstraße 32a.

Maschinensteppereien aller Art werden sauber und billig ausgeführt Wasserstr. 22/23 im ersten Stock. Auch werden daselbst neue **Gummizüge** in alte getragene Gamaschen auf das Sauberste eingezogen.



Möbelwagen
zu Umzügen offeriren zum Transport unverpackter Möbel nach allen Richtungen unter Garantie und zu billigen Preisen

Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Gebr. Kadisch,
Spediteure.



Mehrere gute, fehlerfreie und gerittene Pferde stehen zum Verkauf Berlinerstraße Nr. 28.

Leinene Drells
zu Sommer-Anzügen für Herren in größter Auswahl.
Posen, Markt 63.

Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt).

Fenster- u. Spiegelglas
aller Qualitäten empfehle zu Fabrikpreisen

E. Grosse,
Tafelglashandlung en gros
Berlin, Louisenstr. 31.
Preis-Courante gratis.

Doppelfenster,
4 Fach, complett, sowie einige Thüren sind billig abzulassen **St. Martin Nr. 29.**

Leinenwaaren-Verkauf.
Mein Lager von Bleichleinen, geklärt und ungeklärt, Creas-Leinen in jeder Breite, Handtücher, Taschentücher, Züchen- und Inlettleinen von bester Bleiche und haltbar, offerire zu den möglichst billigen Preisen, Proben auf Verlangen gratis.

Schmiedeberg i./Schl.

Auguste Steinke,
geb. ***Riesel***

Stoff- u. Steinkohlenknöpfe von 2½ Sgr. an,
Seidene und wollene Franzen von 1½ Sgr. an,
Gimpen und Besätze von 6 Pf. an,
Sammetbänder in bester Auswahl,
Papierwäsche in bester Auswahl,
Nähmaterialien in bester Auswahl, empfiehlt

F. Hampel aus Berlin,
24. Wilhelmsstr. 24.

Lotterie-Loose ¼ 6½ Thlr. (Original) ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Galêne-Einspritzung
heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Abfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten und **ganz veralteten.**
Alleiniges Depot für Berlin
Franz Schwarzlose,
Leipzigerstraße Nr. 56.
Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Seit 20 Jahren
erfreuen sich die **Rennenpfennig'**schen **Hühneraugen-Pflästerchen** eines immer zunehmenden Verbrauches, weil dieselben auch wirklich leisten, was sie versprechen, nämlich gänzliche Befreiung von den so quälenden Hühneraugen. Diese Pflästerchen sind pro Stück 1 Sgr nur allein ächt zu kaufen in **Posen** bei **Jos. Basch,** Alter Markt 48.

---

3 4 Ctr. **molkenfreier Käse** (Quark) werden wöchentlich zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nimmt entgegen Herr ***F. Koskinski,*** Komenderie Nr. 6 bei Posen.

Die in **Berlin** erscheinende politische Zeitung

„Die Post“

tritt mit dem 1. Juli c. in das III. Quartal ihres **sechsten Jahrganges** und wird unter Beibehaltung ihres bisherigen Groß-Folio-Formates auch in der Folge **täglich des Morgens und des Abends** (ausschließlich der Sonntag-Abende) also **13 Mal wöchentlich** mit vielen Beilagen zu dem **alten** Preise von

Morgen-Ausgabe.

Die Post.

Inhalt:

Die bis 11 Uhr Nachts telegraphisch einlaufenden politischen und Handels-Depeschen — Leitartikel — Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande — Parlamentarische Notizen — Feuilleton — Hofjournal — Lokalnachrichten — Gerichtsverhandlungen — Turf und Sport — Vermischte Nachrichten — Kritiken und Notizen über Theater und Musik, bildende Kunst, Wissenschaft und Literatur — Landwirthschaftliche Aufsätze — Handels- und Verkehrs-Nachrichten 2c.

Inserate.

nur

2 Thaler

pro Quartal

(für das Deutsche Reich, ganz Oesterreich, Rumänien und die Schweiz incl. Post-Zuschlag; für Berlin incl. Bringerlohn für 2mal tägliche Bestellung) herausgegeben.

Abend-Ausgabe.

Die Post.

Inhalt:

Die bis 3 Uhr Nachmittags eintreffenden telegraphischen Depeschen über Politik und Handel — Politische Rundschau — die neuesten Nachrichten über politischen Ereignisse aus dem In- und Auslande — Referate über die Verhandlungen der in Berlin tagenden politischen Körperschaften vom selben Tage — Hiesige und auswärtige Handelsberichte — Berichte über die Berliner Fonds- und Produktenbörsen — Einen vollständigen Courszettel nach den amtlichen Notirungen — Gewinnlisten der Königl. Klassen-Lotterie vom Tage der Ziehung 2c. **Börsen-Resumé** u. **Prämienschlüsse.**

Die „**Post**“ wird bestrebt bleiben, ihren Lesern stets das **Neueste und Interessanteste** zu bieten; sie bleibt die **billigste** und **reichhaltigste** aller **politischen Zeitungen.**

Sämmtliche **Postanstalten** und in **Berlin** alle **Zeitungsspediteure** nehmen Abonnements auf die „**Post**“ entgegen; wir bitten, dieselben **recht zeitig** anzumelden resp. zu erneuern, damit die Zusendung der „**Post**“ vom 1. Juli ab pünktlich, bezw. ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Inserate finden durch die „**Post**“ bei der jetzigen hohen Auflage und bei der notorischen Wohlhabenheit ihres Leserkreises die **weiteste** und **erfolgreichste Verbreitung** und werden mit 2 Sgr. 6 Pf. pro 4spaltige Petitzeile berechnet. Die Annahme der Inserate erfolgt durch die Expedition der „**Post**“, sowie durch sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Berlin, im Juli 1871.

Die Expedition der „Post.“

Unter den Linden 18.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint:

Friedrich von Raumer's

Geschichte der Hohenstaufen.

Vierte Auflage.

In 24 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 7½ Sgr.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat die Widmung dieser vierten Auflage des rühmlichst bekannten Geschichtswerks angenommen.

Die erste Lieferung nebst Prospect traf soeben ein und ist vorräthig bei

Louis Türk, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Zu den Gerichts- und Schulferien



am 23sten **Extrafahrten** Juli d. J.

1) nach **Kopenhagen** über **Berlin**, **Stralsund** und **Malmoe**, zurück über **Kiel** und **Hamburg**,

2) nach **Berlin** und noch **Hamburg** und zurück.

Reiseprogramme, à 3 Sgr., im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.

Anmeldungen werden recht bald erbeten.

Liebig's Steppenmilch (Kumys)

heilt

Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medizinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Merkurial Gebrauch 2c., **Skorbut, — Chlorosis, — Hysterie** und **Körperschwäche.** —

Pro Flacon 15 Sgr (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch

das General-Depot

von Liebig's Steppenmilch (Kumys)

Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

Die neue

Preßhefen-Fabrik

zu **Mikoszki** bei **Kosten** liefert **täglich frische Preßhefen.**

Fr. fette Danz. Speckflundern empf. Kletschoff.

Nach Norköping und Stockholm

Dpfr. „**Kurir**“ am 10., 20., 30. Juni und so weiter alle 10 Tage.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Wilhelmsstraße Nr. 10 ist ein Laden sofort zu vermiethen.

Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung einmiethen wollen, finden für diese unter günstigen Bed. Aufnahme bei Frau **Schulz** Friedrichstr. 28.

Bäckerstr. Nr. 3 im 3. Stock ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Halbdorfstr. 17, 1. Etage, ist ein einfenstr. möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen.

Halbdorfstr. 17a.

sind im Parterre zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen Ziegenstr. 11, Erste Etage.

Bergstraße No. 7

ist im 2. Stock eine Wohnung von 3 Piecen und Küche mit Wasserleitung, sowie 2 Pferdeställe und Futterböden vom 1. October zu vermiethen.

Im Moeller'schen

Grundstück, **Kleine Gerberstraße 10,** ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Nebengelaß vom 1 Oktober zu vermiethen.

C. SCHLICKEYSEN BERLIN
MASCHINEN FÜR
ZIEGEL RÖHREN TORF
TIEGEL TÖPFER KOHLE
CHAMOTTE THONWAAREN

Ein unverheiratheter

Wirthschafts-Beamter,

der die spezielle Beaufsichtigung der Leute übernehmen muß, findet auf dem Dom. **Junikowo** b. Posen, v. 1. Juli ein Unterkommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für 1 f. Restauration wird 1 Kellner und 1 Ausgeberin gesucht. Näh. bei

M. Lichtenstein,

Stettin.

Für ein hiesiges Bau-Materialien-Geschäft wird eine militärfreie, gewandte sichere Persönlichkeit als **Ober-Aufseher** resp. Verwalter bei 800—1000 Thlr. dauernd zu engagiren gewünscht. Fachkenntnisse nicht bedingt. **A. Regen** in Berlin, Yorkstr. 8.

Eine Kinderfrau, die schon eine Reihe von Jahren bei Kindern gedient hat und mit guten Attesten versehen ist, kann sich melden bei

Martin Briske,

Wilhelmsplatz 12.

Vormittag von 9—1 Uhr.

Alte, Held'sche

Staatsbürger-Zeitung!

Umstände und Verhältnisse, welche den Abonnenten und Lesern der „Staatsbürger-Zeitung“ auf einem anderen Wege bekannt werden sollen *) sind Veranlassung geworden, daß Herr R. F Daubitz mich am 8. Juni d. J. von der Redaktion der von mir seit ihrer Gründung i. J. 1865 redigirten „Staatsbürger Zeitung“ urplötzlich entfernt hat, was zur natürlichen Folge hatte, daß das von mir selbstständig engagirte Redaktionspersonal gleichfalls außer Funktion gesetzt wurde. — Wir setzten nun sofort in Gemeinschaft und für eigene Rechnung die von uns bis dahin redigirte „Staatsbürger-Zeitung“ fort, indem wir sie — da sie für das II. Quartal (April bis Ende Juni) bereits an Herrn Daubitz bezahlt worden war, — den Berliner Abonnenten bis Ende Juni unentgeltlich zugehen ließen.

Bei den auswärtigen Abonnenten war dies unmöglich, da die Einrichtungen des königl. Post-Zeitungs-Comptoir die Versendung des Blattes bis zum Ende des Quartals nicht gestatteten. — Vielen dieser Abonnenten, die sich deshalb brieflich an uns wandten und um Zusendung per Kreuzband baten, ist dieselbe auf diesem sehr schwierigen Wege übermittelt worden.

Erst vom 1. Juli d. J. an können die auswärtigen Abonnenten, welche die bis zum 8. Juni von mir und dem übrigen bisherigen Redaktionspersonal redigirte „Staatsbürger-Zeitung“ fortzuhalten wünschen, dieselbe zu dem alten Abonnementpreise (pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr.) auf dem gewöhnlichen Postwege beziehen, wenn sie dieselbe in der Zeit vom 20. bis 30. Juni bei ihren resp. Postämtern unter der Bezeichnung: **„Alte, Held'sche Staatsbürger-Zeitung“** bestellen und dabei den betreffenden Postbeamten darauf aufmerksam machen, daß sich dieselbe im sechsten **Nachtrage** des **Zeitungs-Preis Courants** unter Nr. **2465 a** verzeichnet findet.

Den vielfach, auch von Zeitungen verbreiteten Gerüchten über gerichtliche Schritte, welche den Fortbestand dieser (alten, Held'schen) Staatsbürger-Zeitung infrage stellen sollen, wolle man keinen Glauben beimessen; denn es gibt keine gesetzliche Bestimmung, welche ein wirkliches Einschreiten der Behörden gegen die Zeitung rechtfertigen könnte.

Berlin, 17. Juni 1871. **Held.**

Nachschrift.

Dem vorstehenden Inserat hat Hr. **Daubitz** ebenso wie einem gleich anfangs zur Benachrichtigung der auswärtigen Abonnenten von uns verfaßten, trotz des Angebots der Insertionsgebühr **die Aufnahme** in die von ihm fortgesetzte Zeitung **verweigert.** Er hat dadurch außer den vielfachen Verletzungen von Grundsätzen der „Staatsbürger Zeitung“, deren er sich in der kurzen Zeit bereits schuldig machte, auch den heiligsten Grundsatz der Preßfreiheit verletzt; er hat dadurch gezeigt, daß er das Publikum im Ungewissen über die Sachlage halten, daß er demselben ein eigenes Urtheil in der Sache unmöglich machen, daß er das Publikum also **bevormunden** will, und daß seine Zeitung fortan nicht ein Organ der öffentlichen Meinung, sondern nur ein Organ **seiner eignen persönlichen Interessen** sein soll. — Es wird kaum etwas mehr als dieser Thatsache bedürfen, um zu zeigen, daß die jetzige Daubitzsche „Staatsbürger-Zeitung“ **nichts weniger** ist als eine Fortsetzung der von uns seit 1855 herausgegebenen und redigirten. — Die auswärtigen Leser mögen durch ihr Abonnement fürs nächste Quartal ihr Urtheil fällen, wie die überwiegende Mehrzahl der Berliner es bereits gethan hat, weil ihnen beide Zeitungen täglich vorlagen.

Das Geschäft der (alten Heldschen) „Staatsbürger-Zeitung“ wird von keinem Capitalisten exploitirt, sondern ist vom 1. Juli d. J. an Eigenthum **einer Theilhaberschaft sämmtlicher für ihre innere und äußere Herstellung thätigen Arbeiter,** die an dem ganzen Reinertrage nach Maßgabe ihrer Leistungen partizipiren.

Schließlich bemerken wir, daß vom 1. Juli d. J. an den auswärtigen Abonnenten der (**alten, Held'schen**) „Staatsbürger-Zeitung“ in Form von Extra-Beilagen unentgeltlich nachgeliefert werden: 1) der Schluß der von uns eigenthumsgemäß erworbenen Erzählung: „Der Münzensammler“ vom 9. Juni an; 2) der Anfang der im gegenwärtigen Quartal bereits begonnenen Novelle: „Ein Mädchen aus dem Volke“; 3) diejenigen der vom 9. bis 30. Juni erschienenen Leitartikel, welche zum weiteren Verständniß unserer Zeitung nothwendig sind oder für das Publikum ein besonderes Interesse haben.

Mit dem Wunsche, daß uns das **Volk,** für welches wir noch vor wirken, in dem Kampfe des **Geistes** und der **Arbeit** gegen die brutale Macht des **Capitals** unterstützen werde, sehen wir **seiner** Entscheidung mit Zuversicht entgegen.

Berlin. 18. Juni 1871.

Die Redaktion der (alten, Held'schen) „Staatsbürger-Zeitung“.

Held. Dedo Müller. Kraemer. Waldeck 2c.

*) Zu diesem Ende bitte ich in jedem Orte einen der bisherigen Abonnenten, welcher sich der Mühe unterziehen will, ein ihm bis zum 25. oder 26. d. M. in einer gewissen Anzahl von Exemplaren zuzusendendes Extrablatt anzunehmen und an andere Abonnenten seines Ortes unentgeltlich zu vertheilen, mir in einem Briefe (Adr. Chef-Redakteur Held, Berlin, U. d. Linden 18) seine Adresse anzugeben H.

Ein Wirthschafts-Inspector,

unverh., der deutsch und polnisch spricht, wird für einen Besitzer in hiesiger Nähe gesucht.

Nur persönliche Vorstellung berücksichtigt.

Hôtel du Nord,

Gnesen.

Ein deutscher

Hof-Inspektor

findet bei 100 Thlr. Gehalt sofort, oder zum 1 Juli cr. Stellung auf dem Dom. Gowarzewo bei Schwersenz. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Kraft- und Stoffmittel — kein Arznei- oder Reizmittel

Dr. Koch's Mannbarkeitssubstanz*)

(in Flaschen zu 1 und 1½ Thlr.)

Nur direkt **unter Zusicherung strengster Diskretion,** zu beziehen durch Dr. **Koch,** Berlin, Belle-Alliancestraße Nr. 4.

Attest.

Was „J. v. Liebig's Nahrung“ (künstlicher Ersatz der Muttermilch) für Kinder, schwächliche Personen und Genesende ist, das ist Dr. **Kochs Mannbarkeits-Substanz** (radikale Ergänzung der Zeugungssäfte) für Schwächlinge, Impotente und syphilitische Rekonvaleszenten ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters; daher ich Allen welche an **Geschlechtsschwäche** und den Folgen der **Selbstbefleckung** oder **Ansteckung**, sowie an **Bleichsucht Weißfluß** und **Unfruchtbarkeit** leiden, den mehrwöchentlichen Gebrauch von Dr. Kochs Mannbarkeits-Substanz hiermit empfehle.

Berlin, im September 1868.

Dr. **Heinß**, praktischer Arzt 2c.

*) Bereits über Tausend gekräftigt.

---

1 jung. Mann für **Porzellan-Geschäft** vlgt. **M. Lichtenstein**, Stettin.

Ein **Laufbursche** kann sich melden bei ***Slomowska***, Wilhelmstr. 9.

---

1 j. Mann für Papier- und Galanterie-Branche verl. **M. Lichtenstein** Stettin.

Für einen im Versicherungs-Produkten- besonders im Spiritus-Geschäft kundigen j Mann, der auch in Correspondenz u. Buchführung geübt ist, wird Stellung gewünscht. Näheres Kl. Gerberstraße 8, 3 Tr., rechts.

Ein junges Mädchen, musik., sucht v. 1. Juli ab Stelle als **deutsche Bonne**, in einer herrschaftl. Fam. a. d L. Näh. Langestr. 7. 3 Treppen bei **G. Neugebauer.**

☐ Sonna. 24. VI Mitt. 12½ Joh. F. u. T. L I. ☐

☐ Sonnt. 25. VI A. 7½. Schw. M. ☐

Saison-Theater in Posen.

(Königsstraße Nr. 1.)

Donnerstag den 22. Juni. Zum 1. Male: **Die Marquise von Villette.** Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag den 23. Juni 1871 Konzert von der Kapelle des 1. Westpr. Grenadier-Regiments Nr. 6. **Die schöne Helena.** Burleske Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy. Deutsch von E Dohm. Musik von Jacques Offenbach. I. Abtheilung: Das Orakel. II. Abtheilung: Das Spiel (Der Traum) III. Abtheilung: Die Entführung

Sonnabend den 24. Juni. **Der geheime Agent.** Lustspiel in 4 Akten von F. W Hackländer. — Zum Schluß: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von F Suppé. Mit neuen Einlagen.

Sonntag den 25. Juni. Neu einstudirt: **Pariser Leben.**

Danksagung.

Den geehrten Herren, welche uns während der Kriegsdauer in der Aufnahme der heimkehrenden, verwundeten oder erkrankten Krieger selbst in später Nachtzeit so unermüdlich unterstützten, fühlen wir uns gedrungen unsern warmen Dank für ihre patriotische Hingabe hierdurch auszusprechen.

Posen, den 17. Juni 1871.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger.

Kohleis. Dr. Barth.

Dem Herrn Rektor ***Hielscher*** so wie allen Herren Lehrern unsern wärmsten Dank für die liebevolle Fürsorge und Aufopferung für unsere Kinder bei dem gestrigen noch so schön und fröhlich geendeten Feste im

Eichwald.

Mehrere Familien.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann Hrn. **Heinrich Brodda** aus Posen beehren wir uns Freunden, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Moschin, den 21. Juni 1871.

P. Brasch und Frau.

Mathilde Brasch,
Heinrich Brodda,
Verlobte.

Moschin. Posen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Edwin Tlusteck,
Minna Tlusteck,
geb. Nitschke.

Lissa (Posen). Auras.

Verspätet.

Heute Nacht ½1 Uhr starb nach längerem Leiden unser geliebter Sohn **Sigismund,** was wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen.

Posen, den 22. Juni 1871.

E. Hirsch, Fleischermeister und Frau.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Markt 36, aus statt.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Donnerstag, den 22. Juni:

Die Hochzeitsreise.

Nannerl oder: **Berliner und Wiener.** 2c. 2c. 2c.

Die Direction.

Börsen=Telegramme.

(Mitgetheilt vom Lotterie-Komtoir Siegmund Sachs, Posen Markt 87.)

Mailänder 10 Frcs.-Loose von 1866. Verloosung vom 16. Juni 1871. Auszahlung am 15. Dezember 1871.

Gezogene Serien:

Serie 989 — 4019 — 366 — 1743 — 3842.

Gewinne:

Serie	Nr.	à Francs	Serie	Nr.	à Francs
4019	41	100,000	366	98	20
1743	84	1,000	366	85	20
989	98	500	1743	4	20
3842	8	100	366	21	20
989	25	100	1743	25	20
3842	42	100	366	51	20
1743	97	100	4019	15	20
4019	91	100	3842	23	20
3842	76	50	989	28	20
4019	12	50	3842	71	20
366	30	50	4019	81	20
989	70	50	1743	21	20
4019	1	50	1743	49	20
366	99	50	989	24	20
366	54	50	989	47	20
989	49	50	3842	34	20
1743	75	50	3842	18	20
4019	14	50	3842	80	20

Amsterdamer Industriepalast 2½ fl.-Loose. Verloosung vom 1. Juni 1871.

Serie 115 238 1187 1263 1506 2561 3269 3281 3583 3820 3834 4249 5715 5892 6233 6380 6564 6657 7320 7786. Zahlbar mit 3 fl.

Börse zu Posen

am 22. Juni 1871.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht] **Roggen** pr. Juni 46¼, Juni-Juli 46¼, Juli-August 46⅞—46½. Aug.-Septbr. 47, Sept.-Oktbr. 47⅞

Spiritus [mit Faß]. pr. Juni 15, Juli 15 1/12, August 15¼, Septbr. 15 1/12, Oktbr. 15.

ꝏ [Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** etwas matter. pr. Juni 46½ G., Juni-Juli do., Juli-August 46⅞—46½ bz. u. G., Aug.-Septbr. 47 G., 47½ B., Septbr.-Oktbr. 47⅞ bz. u. G, Oktbr.-Nov. 47½ G. u. B.

Spiritus: unverändert. pr. Juni 15 bz. u. G., Juli 15 1/12 bz. u. B., August 15¼ bz. u. G., Septbr. 15 1/12 bz. u. B., Oktbr. 15 B. u. G.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Juni. Wind: Nord. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: 15° +. Witterung: bewölkt. — **Roggen** hat an heutigem Markte weitere nicht ganz unbeträchtliche Rückschritte im Werthe, das Geschäft gelangte dadurch aber doch zu einiger Ausdehnung, denn dem reichlichen Angebot trat ein ziemlich entsprechender Begehr entgegen, nachdem die Preise ermäßigt worden waren. Loko ist der Umsatz nicht groß. An Kauflust für besonders gute Waare fehlt es nicht. Der Mangel an solcher und die Unlust, weniger guten Roggen zu nehmen, hemmen den Verkehr. Gekündigt 11,000 Ctr. Kündigungspreis 50⅞ Rt. pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** billiger verkauft — **Weizen** auf Juni-Juli gut behauptet, im Uebrigen matt und kaum preishaltend. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 78 Rt. pr. 1000 Kilgr. — **Hafer** loko wenig beachtet. Termine behauptet. — — **Rüböl** pr. Herbst fest und eher höher. Andere Termine ganz unbelebt. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 26 1/12 Rt. pr. 100 Kilgr. — **Spiritus** in recht matter Haltung und Käufer neuerdings im Vortheil. Gekündigt 90,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 61—82 Rt. nach Qual., per diesen Monat 78½ bz., Juni-Juli 78 bz., Juli-Aug. 76 bz., August-Sept. 75½—75 bz., Sept.-Okt. 74—73⅞ bz., Okt.-Nov —. **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 48½—51½ Rt. nach Qual. bz., per diesen Monat 50⅞—50⅞ bz., Juni-Juli do., Juli-August do., Aug.-Septbr. 51½—51 bz., Sept.-Okt. 51½—51¼ bz., Oktbr.-Novbr. do. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 43 55 Rt. nach Qual, per diesen Monat 49 bz., Juni-Juli 48⅞ bz., Juli-August 47⅞ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 27 Rt., per diesen Monat 26 7/12 Rt., Juni-Juli do., Juli-Aug. 26½ B., Sept.-Okt. 26 1/6 - ¼—⅛ bz., Okt. Novbr. 25⅞ Rt., Nov.-Dez. 25½ Rt. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14½ Rt., per diesen Monat 13⅞ Rt., Juni-Juli —, Sept.-Okt. 14¼ Rt., Okt.-Novbr. 14 7/12 Rt., Nov.-Dez. 14⅞ bz. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 17 Rt. 12—11 Sgr. bz., ab Speicher 17 Rt. 8 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 17 - 16 Rt. 29 Sgr bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. 17 Rt. 1 Sgr bis 17 Rt. bz., August-Sept. 17 Rt. 7 Sgr. bz., Sept.-Okt. 17 Rt. 11—10 Sgr. bz, Okt.-Nov. 17 Rt. 6 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10½—9⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 9½—9 5/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 8 1/12—7 11/12 Rt., Nr. 0 u. 1 7½—7⅛ Rt. pro 100 Kil. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Br. unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 13½—13 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. 7 Rt. 14½—14 Sgr. bz., Aug.-Sept. 7 Rt. 16—15½ Sgr. bz., Sept.-Oktbr. do., Okt-Nov. 7 Rt. 15½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 21. Juni. [Amtlicher Bericht.] Wetter: bewölkt, +15° R Barometer 27. 10. Wind: SW. — **Weizen** loko vernachlässigt, Termine flau, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 55—60 Rt., besserer 61 67 Rt., feiner 74—77 Rt., weißer und weißbunter 74—78 Rt., Juni 77 bz., Juni-Juli u. Juli-August 76½, 76 bz., Sept-Oktbr 74 bz. u. B. — **Roggen** flau, p. 2000 Pfd. loko 49—51 Rt., geringer 46—47 Rt., Juni u. Juni-Juli 49⅞ bz. u. B., Juli Aug. 50½ bz., 50 B, Sept.-Okt. 51½ ¼ bz., Okt.-Nov. 51¼, ¼ bz. — **Gerste** flau p. 2000 Pfd. loko 45—48½ Rt. **Hafer** stille, pr. 2000 Pfd. loko 45—48½ Rt., pr. Juni-Juli 49 B. — **Erbsen** stille pr. 2000 Pfd. loko Futter- 45—48 Rt., Koch- 50½—51 Rt. — **Winterrübsen** pr. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 109½ B., 109 G. —

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
60—74	49—55	38—42	23—32	52—60 Rt.

Heu 22½—27½ Sgr., Stroh 10—11 Rt., Kartoffeln 20—22 Rt.

— Von Ostindien nach England sind unterwegs 205,955 Qrs. Rübsen gegen 96,134 Qrs gleichzeitig im vorigen Jahre. In Paris wird der Vorrath von Rüböl noch auf 260,000 Ctr. angegeben, nachdem 40,000 Ctr. verbrannt sind. — **Rüböl** matt, p. 200 Pfd. loko 26¼ Rt. B., Juni 26 bz. u. B., 26⅞ G., Juli-August 25½ B., August-Sept 25½ B., Sept.-Okt. 25½ B., ¼ G., Okt.-Nov. 25½ B. — **Spiritus** matter, pr. 100 Liter a 100 % loko ohne Faß 17⅛, ¼ Rt. bz., Juni und Juni-Juli 16 11/12 nom., Juli-August 17 B., Aug.-Sept. 17¼ B, Sept.-Oktbr. 17¼ B., Okt.-Nov. 17 bz u. B. — **Angemeldet:** 1200 Ctr. Hafer. — **Regulirungspreise:** Weizen 77 Rt., Roggen 49⅞ Rt., Rüböl 26 Rt., Spiritus 16 11/12 Rt. — **Petroleum** loko 6⅞ Rt. B., Sept.-Okt. 6 10/24 bz. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 21. Juni [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juni und Juni-Juli 48¼ B., Juli-August 48⅞ —⅜ bz., August-Septbr. 49 G., Sept.-Okt. 50½—50 bz. u. G. — **Weizen** pr. Juni 73 B. — **Gerste** pr. Juni 44 B. — **Hafer** pr. Juni 49 B. — **Lupinen** still, p. 90 Pfd. 40 45 Sgr. — **Rüböl** fest loko 14 B., pr Juni 13⅞ bz. u. B, Juni-Juli 13 11/12 B., Juli-August 12⅞ B., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Novbr.-Dez. 12½ B. — **Rapskuchen** ruhig, pro Ctr. 60—62 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pro Ctr. 86—90 Sgr. — **Spiritus** matter, loko pr. 100 Liter à 100 % 16½ 1/12 bz., pr. 100 Liter a 100 % pr. Juni, Juni-Juli u. Juli-August 16 G., August-Septbr. u. Sept.-Okt. 16½ G. — **Zink,** Schlesischer Verein Loko und Juli-Lieferung 5⅞ bz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 21. Juni.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine		mittle	ord. Waare.	
Weizen w.	92—95	90	79—86	7 9 —	7 16 —	7 4 —	6 8 —	6 25 —
do. g.	92—93	90	79—85	7 9 —	7 11 —	7 4 —	6 8 —	6 22 —
Roggen	61—63	59	56—57	4 25 —	5 — —	4 20 —	4 13 —	4 16 —
Gerste	50—53	48	42—44	4 15 —	4 23 —	4 4 —	3 23 6	3 29 —
Hafer	36—37	35	33—34	4 24 —	4 28 —	4 20 —	4 12 —	4 16 —
Erbsen	68—74	65	58—62	5 1 —	5 14 —	4 24 —	4 8 —	4 18 —

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 21. Juni. Witterung: Morgens klar, 13° +. Mittags Gewitterregen, 16° +. — **Weizen:** 120—125-pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 65—71 Thlr. 126—130pfd. gesund 75—79 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — **Roggen** 120—124pfd 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgewicht. — **Erbsen** 44—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew., beste Kocherbsen höher bezahlt. **Spiritus** 16 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	6 Uhr 26 Min
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 20 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 33 -

Märkisch=Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	10 Uhr 26 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 59 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Gemischter Zug Vormittags	6 - 52 -
Gemischter Zug Abends	6 - 14 -	Personen-Zug	11 - 29 -
Personen Zug Abends	10 - 14 -	Personen-Zug Nachmittags	4 - 24 -

Neueste Depeschen.

Versailles, 20. Juni. Die Nationalversammlung nahm den Antrag, den Elsässern Landstriche in Algerien zu bewilligen, an. Hierauf erfolgte die Wahl der Begnadigungskommission.

Berlin, 21. Juni. Die Börse war auf spekulativem Gebiet Anfangs fest, wurde aber später durch Realisationslust, der keine genügende Kauflust gegenüberstand, matter, die Spekulation bleibt im Ganzen zurückhaltend in Erwartung der französischen Finanzoperation, so daß sich keine eigentliche Tendenz herausstellte. Ziemlich belebt waren Kredit; Amerikaner fest, Türken etwas matter; Italiener unverändert. Banken still; Hamburger Hypothekenbank 105 Brief, Rentenbriefe 87⅞ bezahlt; 6proz. Zoologische Garten-Prioritäten 100 Geld; Königsberger Vulkan 98 bezahlt; sächsische Kredit 105 Gd.; Königsstadt 99½ bez. u. Gd. Eisenbahnen still und im Ganzen fest. Inländische Prioritäten schwach behauptet; einzelne 5proz.; namentlich Oberschlesische und Hamburger, auch Halberstädter und Görlitzer lebhaft; pommersche Centralbahn-Stamm-Prioritäten 71½ gut zu lassen; ausländische Prioritäten matter. — Inländische und deutsche Fonds schwach behauptet; von Russen Prämienanleihen und Schatzobligationen in großem Verkehr.

Schweizer Union 19½ bez. Berliner Bank 103½ a ⅞ bez. und zum Schluß dazu begehrt. — Friedrichshöhe 99½ bez. — Raab-Grazer 82½ bez. u. Br. — Oesterreichische Nationalbank 105⅞ bezahlt.

Im Prämiengeschäft war es auch heute ganz still.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. Juni 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	100½ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100 bz
Freiwillige Anleihe	4½	99¼ bz
Staats-Anl. v.1859	5	101¼ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	95⅞ bz
do. 1856,	4½	95⅞ bz
do. 1867 C.)	4½	95⅞ bz
do. A. D.)		95⅞ bz
do. von 1868 B.	4½	95⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¼ bz
do. 1853	4	86¼ bz
do. 1862	4	86¼ bz
do. 1868 A.	4	86¼ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅞ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	119⅞ bz
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	66 B
Kur-u.NeumSchld.	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	93 G
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz B
do. do.	4½	95 G
do. do.	3½	— —
Berl. Börsen-Obl.	5	98⅞ B
Pfandbriefe. Berliner	4½	91¼ G
Kur- u. Neum.	3½	77⅛ bz
do. do.	4	84⅛ bz
Ostpreußische	3½	77½ G
do.	4	84⅞ bz G
do.	4½	92 B 5% 99¼ [bz
Pommersche	3½	76⅞ B
do. neue	4	85 bz B 4½%
Posensche neue	4	87⅞ bz [91⅞ B
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	75⅞ G
do.	4	83 bz
do. neue	4	82⅞ G
do.	4½	90¼ bz B
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	89⅞ B
Pommersche	4	90 bz
Posensche	4	89 etw bz B
Preußische	4	89¼ G
Rhein-Westf.	4	91⅞ B
Sächsische	4	90½ B
Schlesische	4	89⅞ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94¼ bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr.250fl.Pr.Obl.	4	77½ etw bz G
do. 100fl. Kred. L.	—	96 bz
do. Loose (1860)	3	81⅞ bz ult. do.
do. Pr.-Sch. 1864	—	69 B
do. Bodenkr.-G.	5	86 G
Ital. Anleihe	5	55½ bz G ult. 55½
Ital. Tabak-Obl.	6	88⅞ bz [bz
Rumän. Anleihe	8	89¼ bz G
Rum.Oblg.v.St.g.	7½	46½ bz G
5. Stieglitz-Anleihe	5	71½ bz
Engl.Anl.v.J.1862	5	84½ bz G
Präm.-Anl. v. 1864	5	126 bz
do. v. 1866	5	123⅞ bz
Russ.Bodenkred.Pf.	5	85⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70 B II —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71⅞ bz kl. 69⅞
do. Cert.A. 300 fl.	5	93½ G [bz
do. Pfdbr. inS.R.	4	70½ G 5% 70 G
do. Part. O.500fl.	4	101 bz G
do.Liqu.-Pfandbr.	4	59½ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 B [bz G
Amer. Anl. 1882	6	97 bz ult. 96⅞
Türkische Anl. 1865	5	44½ bz G ult. 44⅞
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	96 bz G [et-½ bz
Neue bad. 35fl.Loose	—	36½ etw bz G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	107½ G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	108½ bz
do. 4½%St.A.v.59	4½	97½ G
Braunschw. Anl.	5	100½ G
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	17⅞ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	103 G
Lübecker do.	3½	49½ etw bz
Sächsische Anl.	5	102½ G
Schwed.10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	121 B
Berl. Kaff.-Verein	4	180¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	132 etw bz
Braunschw. Bank	4	120 G
Bremer Bank	4	110½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	92 G
Danziger Priv.-Bk.	4	111½ bz
Darmstädter Kred.	4	143⅞ bz [. 140½
Darmst.Zettel-Bk.	4	107⅞ B [et bz B
Dessauer Kreditbk.	0	7 B
Disk. Kommand.	4	172½ bz
Genfer Kreditbank	0	17 bz G
Geraer Bank	4	115½ bz
Gwb. H. Schuster	4	105 etw bz B
Gothaer Priv.-Bk.	4	113½ G
Hannoversche Bank	4	97½ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	114 G
Leipziger Kreditbk.	4	122½ G
Luxemburger Bank	4	142 B
Magdeb. Privatbk.	4	103½ B
Meininger Kreditb.	4	132⅞ bz B
Moldau Landesbk.	4	—
Norddeutsche Bank	4	165½ B
Oestr. Kreditbank	5	158⅞-58 bz
Pomm. Ritterbank	4	104 G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	109 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	169½ bz G
Rostocker Bank	4	117½ B
Sächsische Bank	4	144½ B
Schles. Bankverein	4	123⅞ bz B
Thüringer Bank	4	105 B
Vereinsbank Hamb.	4	115½ bz
Weimar. Bank	4	104¼ bz G
Prß.Hyp.Vrf.25%	4	107½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82⅞ B
do. II. Em.	4	82⅞ B
do. III. Em	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	82 bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	88½ B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	76¼ B
do. Lit. B.	3½	76¼ B
do. IV. Ser.	4½	91⅞ G
do. V. Ser.	4½	91⅞ G
do. VI. Ser.	4½	90½ bz G
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	—
do.	4½	93 B
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	99½ bz B
Berlin-Hamburg	4	85 G
do. II. Em.	4	85 G
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ G
do. Lit. C.	4	84½ B D. 100⅞
Berl.-Stett.II.Em.	4	82½ B [B
do. III. Em.	4	82½ B
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92⅞ bz B
do. VI. Ser. do.	4	81⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91¼ G G. 91¼ G
Cöln-Crefeld	4½	92 G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92½ G
do. II. Em.	5	101 B
do.	4	85 etw bz G
do. III. Em.	4	82⅞ G
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	83⅞ bz G
do. V. Em	4	82½ G
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	83⅞ B
do. III. Em.	4½	91 G
do. IV. Em	4½	91 G
Galiz. Carl Ludwb.	5	87 B
Lemberg Czernowitz	5	65 B
do. II. Em.	5	74⅞ bz B
do. III. Em.	5	69⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	92 G
do. do. 1865	4½	91⅞ G
do. do.	5	98⅞ bz
do. Wittenb.	3	67½ G
Niederschl.-Märk.	4	85⅞ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ B
do. conv. III. Ser.	4	83 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	98⅞ bz D 98⅞ bz
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B.	4	— —
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	85½ bz
do. Lit. E.	4	77 G
do. Lit. F.	3½	92¼ G [92¼ G
do. Lit. G.	4½	92¼ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	286¼ B
Oestr. südl.St.(Lb.)	3	223⅞ bz
do. Lomb. Bons	5	98⅞ G
do. do. fällig 1875	6	96¼ G
do. do. fällig 1876	6	96⅛ G
do. do. fäll. 1877/8	6	96 bz G
Ostpreuß. Südbahn	6	95 G
Rhein.Pr.-Obligat.	5	— —
do. v.Staat.garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	92 G 65r 92 G
do. 1862 u. 1864	4½	92 G
do. v. Staat garant.	4½	100 G
Rhein-Nahe v. S.g.	4½	92½ G
do. II. Em.	4½	92½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
Czarkow-Azow	4½	86½ G
Jelez-Woron.	5	86 G
Kozlow-Woron.	5	86¼ bz
Kursk-Charkow	5	87 B
Kursk-Kiew	5	87 bz
Mosko-Rjäsan	5	89¼ bz
Rjäsan-Kozlow	5	87⅞ B
Schuja-Iwanow	5	86⅞ B
Warschau-Terespol	5	86¼ G kl. 86¼ G
Warschau-Wiener	5	87¼ B kl. 87¼ B
Schleswig	5	
Stargard-Posen	4½	— —
do. II. Em.	4	92 G
do. III. Em.	4½	92 G
Thüringer I. Ser.	4½	86 G
do. II.	4	— —
do. III.	4½	86 G
do. IV.	4	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37¼ bz B
Altona-Kieler	4	118¼ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101⅞ bz G
Bergisch-Märkische	4	123½ bz
Berlin-Anhalt	4	224⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	74 bz
do. Stammprior.	5	96½ G
Berlin-Hamburg	4	156½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	— —
Berlin-Stettin	4	147¼ bz
Böhm. Westbahn	5	104¼ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113 etw bz B
Brieg-Neiße	5	—
Cöln-Minden	4	151 bz
do. Lit. B.	5	104½ bz B
Galiz. Carl-Ludwig	5	102⅞-½ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	39⅞ bz
do. Stammprior.	5	67½ B
Löbau-Zittau	4	75¼ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	178 bz
Märkisch-Posen	4	36⅞ bz
do. Prior.-St.	5	62 bz
Magdeb.-Halberst.	4	128¼ bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	76⅞ bz B
Magdeb.-Leipzig	4	179⅞ bz
do. do. Lit. B.	4	95½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	154 bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	89 G
Niederschl.-Märk.	4	90¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	98⅞ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	67 bz B
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	64 bz G
Oberhess. v. St.gar.	3½	vll. 74½ bz
Oberschl.Lit.A.u.C.	3½	186 bz
do. Lit. B.	3½	169½ B [30¼ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 232etw-
Oest.-Südd.(Lomb.)	5	95⅞-95⅞ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	35⅞ bz G [do.
do. St.-Prior.	5	61⅞ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	100½ bz
Rheinische	4	136¼ bz
StP. Lit.B.v.St.g.	4	86⅞ bz
Rhein-Nahebahn	4	32 bz
Russ.Eisenb.v.St.g.	5	91 bz
Stargard-Posen	4½	93¼ G
Thüringer	4	144 etw bz
do. B. gar.	4	vll 83⅞ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	65½ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 8 G
Louisd'or	—	111⅞ G
Oest. Pap.-S.-u.R.	4½	48 bz G 56½ bz
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	163 bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kaff.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	81⅛ bz
Russische do.	—	80½ bz

Wechsel-Kurse vom 21. Juni.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
Hamb. 300Mk. 8T.	3	— —
do. 2M.	3	— —
London 1 Lstr. 3M.	2½	— —
Paris 300 Fr. 2M.	6	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	81⅞ bz
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100fl. 2M.	4½	— —
Frankf. 100fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	— —
do. do. 2M.	4½	— —
Petersb. 100R. 3M.	6	89⅞ bz
Warschau 90R. 8T.	6	80⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.